

Pastoralraum-Konzept

Surbtal-Würenlingen



Ehrendingen



Lengnau



Unterendingen



Würenlingen

Inhaltsverzeichnis

Seite

1. Situationsanalyse des Pastoralraumes	
1.1 Analyse des Umfeldes	3
1.1.1 Einwohnerzahlen der politischen Gemeinden	3
1.1.2 Ausländische Wohnbevölkerung	3
1.1.3 Wirtschaftliche Struktur	4
1.1.4 Berufsstruktur	4
1.1.5 Altersstruktur	4
1.1.6 Siedlungsstruktur, Wohnqualität und öffentlicher Verkehr	4
1.1.7 Schulen und Ausbildungsstätten	5
1.1.8 Soziale Einrichtungen, Beratungsstellen	5
1.1.9 Politik / Kultur / Freizeit	6
1.1.10 Soziale Brennpunkte	7
1.1.11 Absehbare grössere Veränderungen	7
1.1.12 Zusammenfassung und Konsequenzen	7
1.2 Analyse der gegenwärtigen pastoralen Situation	8
1.2.1 Gegenwärtige kirchliche Struktur	8
1.2.2 Gesellschaftliche Milieus, Lebenswelten	8
1.2.3 Zusammensetzung der Pfarrei	9
1.2.4 Bestehende Vereine / Verbände / kirchliche und kirchennahe Gruppen	12
1.2.5 Geschichte und Profil der Pfarreien	13
1.2.6 Ökumene	15
1.2.7 Schwerpunkte der bisherigen pastoralen Arbeit	16
1.2.8 Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit	16
1.2.9 Bisherige Zusammenarbeit mit anderen Pfarreien und Erfahrungen mit bestehenden Seelsorgeverbänden	17
1.2.10 Zusammenfassung und Konsequenzen	17
1.3 Analyse der bisherigen personellen Situation, der Mittel und Strukturen	18
1.3.1 Angestellte Mitarbeiter in den Pfarreien / Kirchengemeinden	18
1.3.2 Einsatz von Gläubigen, Freiwilligenarbeit	18
1.3.3 Infrastruktur innerhalb des Pastoralraumes	19
1.3.4 Finanzielle Situation der Kirchengemeinden und mutmassliche Entwicklungen	19
1.3.5 Bisherige Zusammenarbeit mit staatskirchenrechtlichen Instanzen	19
1.3.6 Zusammenfassung und Konsequenzen	20
2. Pastorkonzept	
2.1 Interpretation der Analysen	21
2.2 Festlegung der pastoralen Schwerpunkte mit ihren strategischen Zielen im Pastoralraum	22
2.2.1 Pastorale Schwerpunkte des Bistums	22
2.2.2 Weitere pastorale Schwerpunkte im Pastoralraum	24
2.2.3 Strategische Ziele der pastoralen Schwerpunkte für die ersten Jahre nach Errichtung des Pastoralraumes	25
2.3 Grundauftrag, der im Pastoralraum wahrgenommen wird	29
2.3.1 Liturgie – Grundangebot	29
2.3.2 Verkündigung	30

2.3.3	Diakonie / Sozialarbeit	30
2.3.4	Gemeinschaftsbildung	30
2.4	Sendung der Gläubigen	31
2.5	Entlastungen und Freiräume	32
2.5.1	Pfarrei Lengnau	32
2.5.2	Pfarrei Ehrendingen	34
2.5.3	Pfarrei Unterendingen	35
2.5.4	Pfarrei Würenlingen	37
2.5.5	Übergänge gestalten und eine Kultur des Abschieds pflegen	38
2.6	Pastorale Aufgaben auf Ebene Pastoralraum	39
2.6.1	Arbeitsfelder, die gemeinsam konzipiert und geplant werden	39
2.6.2	Arbeitsfelder, die auf Ebene Pastoralraum durchgeführt werden	39
2.6.3	Gemeinsame Festlegungen für die Pastoral im Pastoralraum	40
2.7	Profilangebote der Pfarreien und Zusammenarbeit zwischen den Pfarreien	40
2.7.1	Profilangebote der Pfarreien	40
2.7.2	Vereinbarungen über die Zusammenarbeit der Pfarreien mit anderen kirchlichen Einrichtungen und Akteuren	41
2.8	Ökumenische Zusammenarbeit	41
3.	Organisationskonzept	
3.1	Statut und Anhänge	41
3.2	Territoriale Struktur	41
3.3	Einbezug der Gläubigen	41
3.4	Infrastruktur des Pastoralraumes	41
3.4.1	Gebäude	41
3.4.2	Landreserven	41
3.4.3	Finanzielle Mittel	42
3.5	Name des Pastoralraumes	42
4.	Umsetzung, Weiterentwicklung und Begleitung des Pastoralraumkonzeptes	
4.1	Pastorale Schwerpunkte	42
4.2	Sendung der Gläubigen	44
4.3	Entlastungen und Freiräume	44
4.4	Pastorale Aufgaben auf Ebene Pastoralraum	44
4.5	Profilangebote der Pfarreien und Zusammenarbeit zwischen den Pfarreien	44
4.6	Ökumenische Zusammenarbeit	45

1. Überarbeitung 1.5.2019

1. Situationsanalyse des Pastoralraumes

1.1 Analyse des Umfelds

1.1.1 Einwohnerzahlen der politischen Gemeinden

Total, Stand 31.12.2015

	Ehrendingen	Lengnau-Freienwil Pol. Gemeinden Lengnau + Freienwil	Unterendingen Pol. Gemeinden Endingen + Teger- felden	Würenlingen
Röm.-katholisch	1'916	1'731	1'483	2'194
Reformiert	1'085	695	955	666
Konfessionslos	1'273	Nur Freienwil 331	Nur Endingen 595	963
Andere	513	908 *	645 *	745
Total	4'787	3'665	3'678	4'568

* Tegerfelden hat die Konfessionslosen unter der Rubrik „Andere“ erfasst, bei Lengnau ist es nicht ersichtlich.

Entwicklungstendenzen (Katholiken-Zahl; Kirchensteuern)

Ehrendingen:

Das angestrebte Ziel mit 5'000 Einwohnern ist bald erreicht.

Würenlingen:

Die Einwohnerzahl stagniert. Es gibt ein Kommen und Gehen (Fluktuation). Für das Jahr 2016 ist mit einem grösseren Steuereinbruch zu rechnen, sowohl bei der politischen wie bei der Kirchgemeinde.

Unterendingen:

Die Einwohnerzahlen sind eher stabil, ebenso die Steuereinnahmen.

Lengnau:

Die Gemeinde wächst moderat, die Katholikenzahl nimmt leicht ab. Die Steuereinnahmen sind rückläufig.

Für alle Gemeinden gilt:

- Bei Neuzuzügern sind die Schulen und Einkaufsmöglichkeiten ein wichtiges Kriterium. Die Einkaufsmöglichkeiten sind begrenzt.
- Die Katholikenzahlen sind stagnierend bis leicht abnehmend.

Wie stark sind die Gruppen gesellschaftlich integriert?

Es sind keine Auffälligkeiten feststellbar.

1.1.2 Ausländische Wohnbevölkerung

- Gesamtzahl, Stand 31.12.2015

Ehrendingen	Lengnau- Freienwil	Unterendingen	Würenlingen
850	566	627	1'166

- Bedeutende Nationalitäten:
Italien, Spanien, Portugal, Deutschland, Balkanländer
- Bedeutende Religionsgruppen:
Katholische Christen, Muslime; reformierte und orthodoxe Christen in geringerer Zahl

Entwicklungstendenzen:

Es ist ein breiteres Spektrum an Nationalitäten feststellbar. Die Vielfalt der Kulturen hat zugenommen, was auch eine Bereicherung ist.

1.1.3 Wirtschaftliche Struktur

Ehrendingen, Lengnau, Unterendingen:

Neben immer weniger Bauernhofsiedlungen finden sich Klein- und Mittelunternehmen (KMU) sowie Familien-Betriebe.

Würenlingen:

Hier gibt es zusätzlich grössere Industrie-Betriebe und ein Einkaufscenter.

Entwicklungstendenzen:

Für alle Pfarreien gilt:

Die Struktur ist stabil, leicht wachsend. Die Grossindustrien der nähen Agglomeratio-
nen sind mit Unsicherheitsfaktoren belegt, was viele Ortsbewohner betrifft, die dort
arbeiten.

1.1.4 Berufsstruktur

Es besteht ein breiter Mix aus allen Berufsgattungen. Dienstleistungsbestriebe und
das Kleingewerbe sind eher vorherrschend.

Entwicklungstendenzen:

Es gibt keine Anzeichen für grössere Veränderungen.

Auffällige Abweichungen in der katholischen Bevölkerung sind nicht feststellbar.

1.1.5 Altersstruktur

Entwicklungstendenzen:

Die Altersstruktur ist ausgeglichen. Es gibt eine beachtliche Anzahl Familien, Tendenz
leicht zunehmend.

Auffällige Abweichungen in der katholischen Bevölkerung sind nicht feststellbar.

1.1.6 Siedlungsstruktur, Wohnqualität und öffentlicher Verkehr

Ehrendingen:

Wenig Mietwohnungen, viele Mehrfamilienhäuser, wenig Kleinwohnungen; viele Mu-
tationen.

Lengnau:

Einfamilienhausquartiere und Mehrfamilienhäuser. Mietwohnungen sind schwer zu
finden, es fehlt an Kleinwohnungen.

Würenlingen:

Einige Mehrfamilienhaussiedlungen und grosse Einfamilienhausquartiere.

Unterendingen:

Eher Einfamilien- und weniger Mehrfamilienhäuser; Mietwohnungen sind vorhanden.

Generell:

Die Wohnqualität ist in allen Pfarreien gut. Alle verfügen über gepflegte Dorfbilder.
Immer mehr Grünflächen weichen Überbauungen. Boden- und Mietpreise sind im Ein-
zugsgebiet von Baden höher. Die Fluktuation ist berufsbedingt eher hoch.

Öffentlicher Verkehr:

Ehrendingen hat sehr gute Busverbindungen Richtung Baden und Surbtal.

Lengnau verfügt ebenfalls über gute Busverbindungen nach Baden, im ganzen Surbtal sowie zu den Bahnhöfen Niederwenigen und Döttingen.

Von Unterendingen aus können Baden, das Surbtal und die Bahnhöfe Niederwenigen und Döttingen per Bus gut erreicht werden. Zudem besteht eine direkte Busverbindung nach Brugg und Bad Zurzach.

Würenlingen liegt an der Bus-Linie Brugg – Bad Zurzach und hat mit Siggenthal-Würenlingen einen Bahnhof (Bahnlinie Koblenz – Baden - Zürich).

Die öffentlichen Hauptverkehrsachsen dienen vor allem den Verbindungen nach aussen (Arbeit, Einkaufen) und nicht einer Vernetzung der Pastoralraum-Gemeinden untereinander.

Entwicklungstendenzen:

Es wird moderat gebaut. Grössere Baupläne sind nicht bekannt..

1.1.7 Schulen und Ausbildungsstätten

Standorte:

Primarschulen:

Ehrendingen, Lengnau, Freienwil, Endingen, Unterendingen, Tegerfelden, Würenlingen

Bezirksschulen:

Endingen und Baden

Sekundar- und Realschulen:

Lengnau, Würenlingen, Baden

Berufsschulen, Kantonsschulen, Hochschulen, Universitäten:

Sie befinden sich alle auswärts. Viele Studierende leben jedoch vor Ort und pendeln täglich zum Studienort (Zürich, Baden, Brugg, Aarau, Lenzburg).

Prognosen zur Entwicklung der Schüler- und Studierendenzahlen:

Die Schülerzahlen sind stabil, leicht steigend.

1.1.8 Soziale Einrichtungen, Beratungsstellen

	Ehrendingen	Lengnau (Lengnau/ Freienwil)	Unterendingen (Endingen/ Tegerfelden)	Würenlingen
Sozialdienst der Gemeinden	Ja	Gemeinsamer Dienst mit Lengnau, Endingen, Tegerfelden	Gemeinsamer Dienst mit Lengnau, Endingen, Tegerfelden	Ja
Suchtberatung	Suchtberatung in Baden	Aarg. Suchtberatung, Standort Döttingen	Aarg. Suchtberatung, Standort Döttingen	Suchtberatung in Baden

	Ehrendingen	Lengnau-Freienwil	Unterendingen	Würenlingen
Amtsvormundschaft, Jugend-/Familien-/Mütter- und Väterberatung	Politisch, Baden angegliedert, mit teilweiser kirchlicher Beteiligung	Politisch, gemeinsame Organisation des Bezirks Zurzach	Politisch, gemeinsame Organisation des Bezirks Zurzach	Politisch, Baden angegliedert
Alters- und Pflegeheim	RAS Alterszentrum	RAS Alterszentrum Ehrendingen und Israelitisches Alters- und Pflegeheim Lengnau	Siehe Würenlingen. Zusätzlich privates Heim „Betreutes Wohnen“ mit 12 Plätzen	Altersheim, getragen von den pol. Gemeinden Würenlingen, Endingen, Tegerfelden, Villigen
Spitex	Spitex Surbtal-Studenland	Spitex Surbtal-Studenland	Spitex Surbtal-Studenland	Spitex Würenlingen
Seniorenwohnungen	Ja	Nein	Nein	Ja
Kinderkrippen/Spielgruppen	Kinderkrippe und Spielgruppen	Kinderkrippe und Spielgruppen	Kinderkrippe und Spielgruppen	Kinderkrippe und Spielgruppen
Tagesstrukturen, Tagesbetreuung	Ja	Ja	Ja	Ja
Pro Senectute	2 Ortsvertreterinnen	Seniorenberatung in Bad Zurzach	Seniorenberatung in Bad Zurzach	Seniorenberatung in Baden
Jugendhaus, -raum	Jugendtreff Cocos Jugendarbeit mit 80 %	Jugendtreff Lion Jugendtreff Green House	Jugendtreff Lokara	Jugendtreff Kuhgässli Jast-Büro
Schulsozialdienst	ab 2017/18	seit 2016	seit 2016	Ja

Staatlicherseits sind zahlreiche Institutionen vorhanden, die viele Anknüpfungspunkte und Möglichkeiten der Zusammenarbeit ergeben.

1.1.9 Politik / Kultur / Freizeit

Politik:

In allen Gemeinden sind alle grösseren Parteien vertreten. Die Situation entspricht dem Aargauer Durchschnitt.

Kultur:

Es gibt ein breites Angebot an kulturellen Veranstaltungen, wobei die Kirchen oft Ort der Kultur sind. Die Kirche ist auf diesem Feld ein wichtiger Player. In allen Gemeinden gibt es Musikformationen, die auch in den Gottesdiensten spielen. Kirchenchöre gibt es ebenfalls in allen Pfarreien. Lengnau verfügt sogar über verschiedene kirchliche Chöre. Eine Zusammenarbeit der Kirchenchöre gab es bisher nicht, eher mit anderen Musikgruppen vor Ort.

Kinos fehlen. Dafür gibt es Kleintheaterbühnen in Ehrendingen („Heimat“) und Lengnau (Kulturschüür Degermos), die oft von auswärts wohnenden Personen besucht werden. Das Publikum ist eher alternativ, wenig kirchennah.

Der Weinbau spielt im ganzen Pastoralraum eine grosse Rolle (lokale Weinfeste). In Tegerfelden findet jedes zweite Jahr ein „Wysonntig“ mit einem ökumenischen Gottesdienst statt.

In Würenlingen hat die Fasnacht grosse Tradition. Sie geht einher mit ökumenischem Fasnachtsgottesdienst und grossem Umzug.

In Würenlingen sind die Aulen der Schulen ebenfalls Kulturorte, in Tegerfelden das Weinbaumuseum und in Endingen das Feuerwehrmuseum.

Einzigartig in Lengnau und Endingen sind die zwei Synagogen, der jüdische Friedhof und der jüdische Kulturweg.

Wichtige Kulturzentren in der Nähe sind Baden und Zürich.

Freizeit:

In allen Gemeinden sind die Sportvereine stark vertreten. Im Surbtal gibt es auch eine aktive Pfadi.

Für Jugendliche bestehen Jubla, Jugendtreffs und diverse Angebote und Projekte mit kirchlicher Trägerschaft. Sie führen Sommer- und Herbstlager durch.

In Ehrendingen besteht der Jugendtreff Cocos der Einwohnergemeinde, der seit 2016 auch von der katholischen Kirchgemeinde mitfinanziert wird.

Musikvereine und Musikgesellschaften sind in allen Gemeinden vorhanden.

Ein beliebter Treffpunkt im Sommer ist die Badi Endingen.

Entwicklungstendenzen:

Viele Freizeitmöglichkeiten stehen in Konkurrenz mit dem Pfarreileben. Etliche stellen gleichzeitig auch eine Chance der Zusammenarbeit dar und bieten Gelegenheit, speziell auch andere Menschen als im täglichen Pfarreileben zu erreichen.

1.1.10 Soziale Brennpunkte

Entwicklungstendenzen:

Die Entwicklungstendenzen sind je nach Pfarrei verschieden. Insgesamt ist die Bevölkerung im Pastoralraum ziemlich homogen. Es gibt praktisch keine sozialen Brennpunkte im Sinne eines Territoriums. Sozialfälle sind sicher vorhanden, aber wenig bekannt.

Erkenntnisse:

s. 2.2.1. Pastoralraumkonzept – Schwerpunkt Diakonie Erkenntnisse Situationsanalyse

1.1.11 Absehbare grössere Veränderungen

Ganz grosse Veränderungen (neuer Bahnanschluss, neues Einkaufszentrum, Firmenschliessungen, etc.) sind nicht zu erwarten oder nicht in Sicht.

1.1.12 Zusammenfassung und Konsequenzen

Die Bevölkerungszahl nimmt leicht zu, die Katholikenzahl stagniert oder geht leicht zurück. Die politischen Gemeinden sind stabil, jede kann für sich bestehen. Die Zusammensetzung der Pfarreien ist vielfältiger geworden. Auch die Vereinsstruktur der kirchlichen Vereine hat sich verändert.

Zur Bevölkerungsstruktur gehört auch das Phänomen der Pendler und der Grenzgänger (nahes Deutschland), bis hinein ins kirchliche Personal.

Der Pastoralraum ist nicht deckungsgleich mit den Lebensräumen. Die Orientierung am Ort ist da, aber sie geht über den Ort und den Pastoralraum hinaus. In beruflicher Hinsicht, beim Einkaufsverhalten und kulturell gibt es verschiedene Orientierungen nach aussen.

Weil der Pastoralraum kein natürlicher Lebensraum ist, hängt die Qualität umso mehr vom gegenseitigen Wohlwollen der Seelsorgenden, der Kirchenpflegen, der Pfarrei-räte ab.

1.2 Analyse der gegenwärtigen pastoralen Situation

1.2.1 Gegenwärtige kirchliche Struktur

- Pfarreien: 4 Pfarreien, keine Nahräume
- Anderssprachige Missionen: keine, auch keine regelmässigen Gottesdienste im Pastoralraum
- Spezialseelsorgestellen: keine
- Fachstellen: JAST Jugendarbeitsstelle Surbtal-Würenlingen in Würenlingen
- Spirituelle Zentren: keine
- Geistliche Bewegungen: keine
- Bildungshäuser: geographische Nähe zu Propstei Wislikofen

1.2.2 Gesellschaftliche Milieus, Lebenswelten

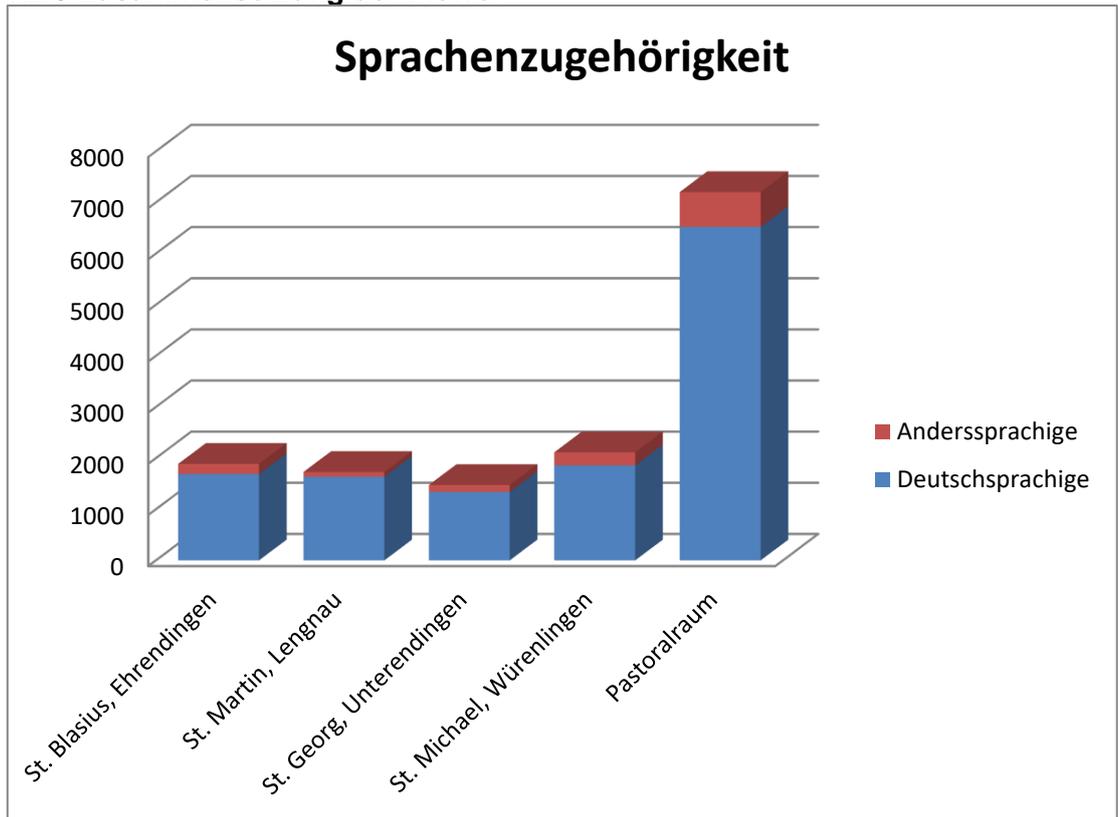
Kenntnisse über Milieuzugehörigkeit:

Es sind alle Milieus vorhanden. Die bürgerliche Mitte und das postmaterielle Milieu überwiegen, sind dominant und traditionsverbunden. Gerade jüngere Leute suchen sich Angebote aus und orientieren sich patchworkartig auch an anderen Orten, wie 11-vor11-Gottesdienst in Tegerfelden, Taizéfeiern, ICF in Baden, aber auch in der Heimatpfarrei.

Feststellbar sind auch spirituelle Suchbewegungen in andere Milieus, sogenannte Wanderer zwischen den Milieus. Die Beheimatung ist nicht einfach nur bei uns, eine gewisse Offenheit wird festgestellt.

Wenn Ambitionen bestehen, dass einzelne Seelsorgende von ihrer Herkunft oder Interessenslage her, Brücken in andere Milieus bauen können, oder Pfarreimitglieder kennen, die solches können, soll dies unbedingt versucht und genutzt werden.

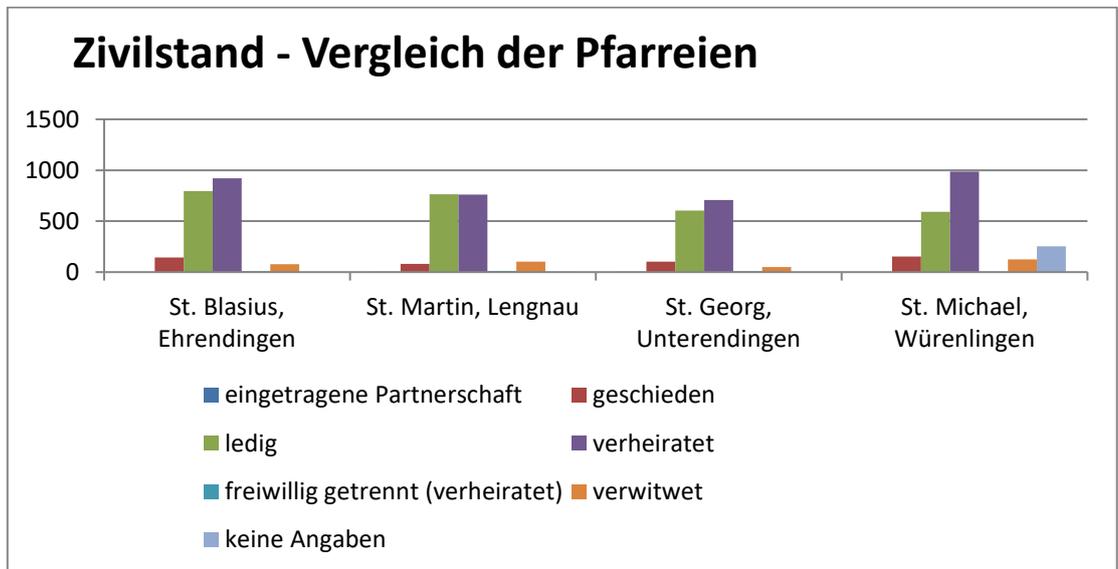
1.2.3 Zusammensetzung der Pfarrei



Analyse der verfügbaren Zahlen:

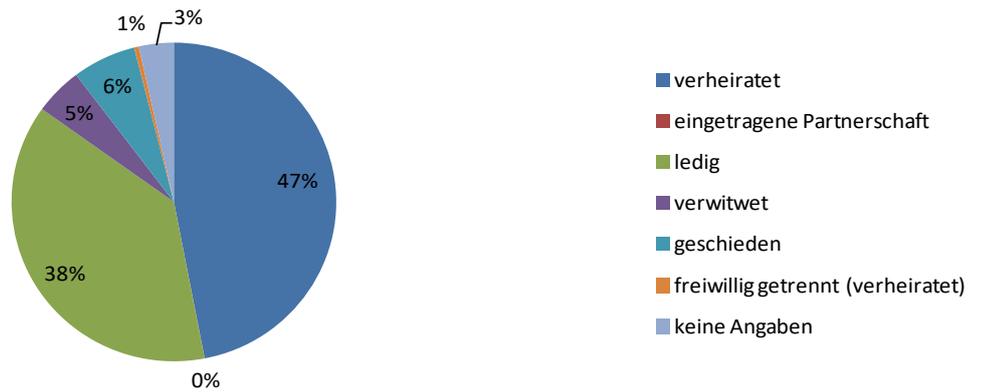
Zivilstand

Im Vergleich der Pfarreien fällt auf, dass in der Pfarrei St. Michael, Würenlingen, der Anteil ohne Angaben relativ hoch ausfällt. Sie sind wohl den Ledigen zuzurechnen.



Im Gesamtvergleich fällt auf, dass der Anteil von Geschiedenen und freiwillig getrennt Lebenden höher ist als der Anteil der Verwitweten.

Zivilstand - Verteilung im Pastoralraum



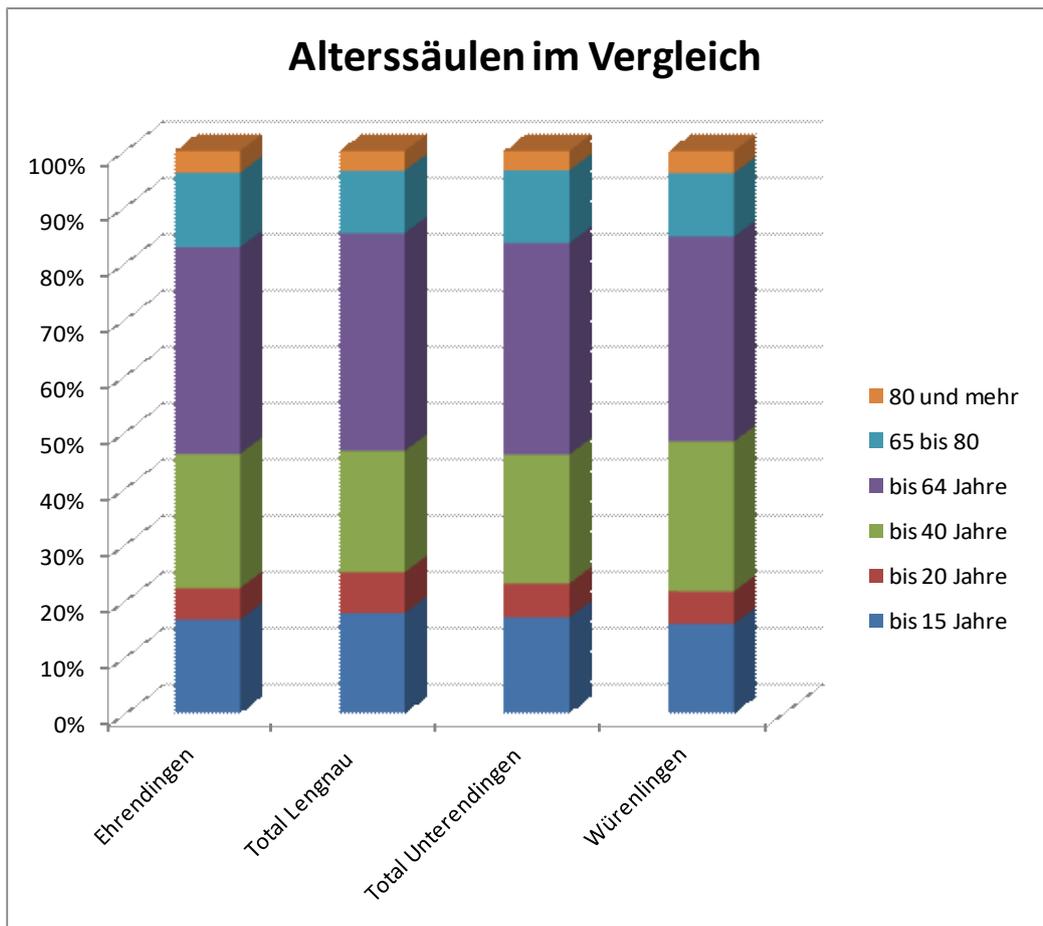
Alterspyramide

Das zur Verfügung stehende Zahlenmaterial kommt von den politischen Gemeinden und umfasst alle Gemeindemitglieder. Es sind also nicht nur die Katholiken erfasst. Auf die relative Verteilung der Altersstruktur hat dies jedoch keine nennenswerten Auswirkungen.

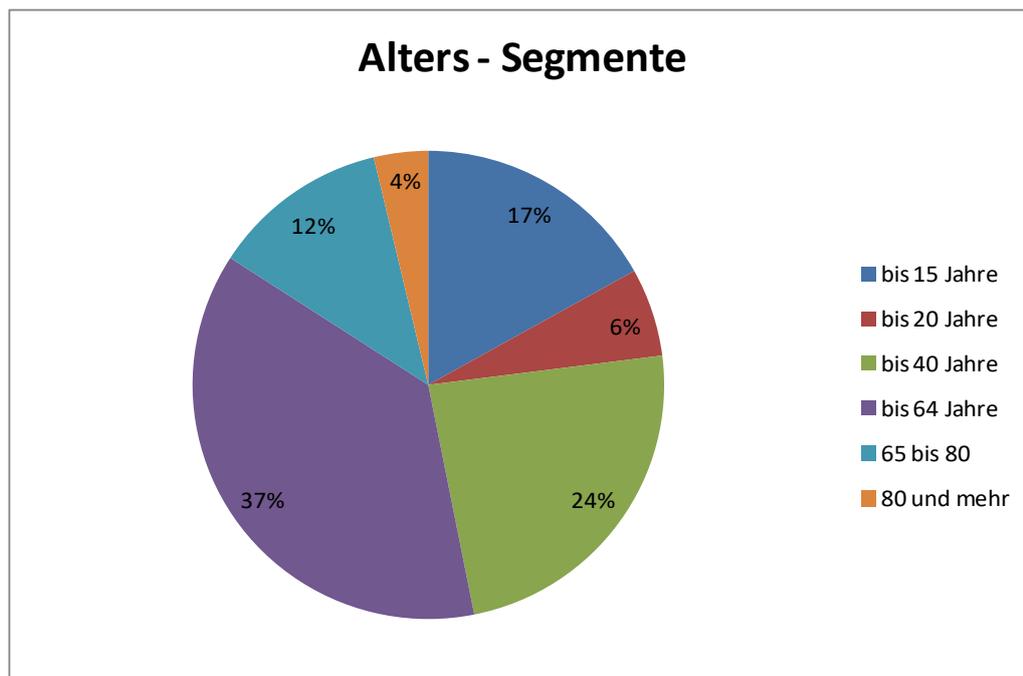
Das Segment bis 20-Jährige wurde bewusst auf Kinder- und Jugendlicheralter aufgeteilt.

Im Vergleich der Pfarreien sind keine nennenswerten Unterschiede festzustellen.

Alterssäulen im Vergleich



Das Alterssegment 40 – 64 ist im Vergleich zu den Segmenten 0 - 20 und 20 – 40 um über 10% grösser.



Analyse der verfügbaren Zahlen, beispielsweise:

- Katholische Anderssprachige
- Kinder und Jugendliche: Taufzahlen leicht rückläufig, Anzahl Erstkommunionkinder stabil
- Verheiratete
- Verwitwete
- Geschiedene, geschiedene Wiederverheiratete
- Alleinerziehende Mütter
- Alleinerziehende Väter
- Konfessionsverbindende Ehen
- Religionsverbindende Ehen
- Haushalte mit mehreren Bewohnern
- Einzelhaushalte
- Familien
- Alterspyramide
-

Erkenntnisse:

s. 2.2.1. Pastoralkonzept – Schwerpunkt Diakonie Erkenntnisse Situationsanalyse

Entwicklung der Katholikenzahlen in den letzten Jahren, beispielsweise:

- Zu- und Wegzug
- Verhältnis Todesfälle – Taufen
- Kirchenaustritte

1.2.4 Bestehende Vereine / Verbände / kirchliche und kirchennahe Gruppen

	Pfarrei Ehrendingen	Pfarrei Lengnau-Freienwil	Pfarrei Unterendingen	Pfarrei Würenlingen
Pfarrerrat	Ja	Ja	Ja	Ja
Katholischer Frauenbund	„Frauen im Zentrum“ (wurde aus kath. und ref. Frauengruppe gebildet)	Frauenverein	Frauenbund	Frauengemeinschaft
Kolping	--	--	--	--
MoKa	Ja	Ja		
Chöre	Kirchenchor, Jubi-Chor, Männerchor	Kirchenchor, Singkreis, Jugendchor, Kinderchor, Gospelchor, KantorInnen, Schola, Kantorei, Flötenchor, Gitarrenensemble, Singschar, Singhöck, Instrumentalisten	Kirchenchor	Kirchenchor, Kinder/Jugendchor Vokalis
Jungwacht/Blauring / Jubla	Ja	Jubla Surbtal	Jubla Surbtal	Ja
Pfadfinder/VKP		Pfadi Big Horn Surbtal		
Ministranten	Ja	Ja	Ja, mit Leitergruppe	Ja
Jugendgruppe	Jugendarbeit Ehrendingen JE (Gemeinde)	Offener Jugendtreff, Betreuung durch JAST	Offener Jugendtreff, Betreuung durch JAST	Offener Jugendtreff, Betreuung durch JAST
Bibelgruppe	Ja	Nein	Nein	Ja
Eine-Welt-Gruppe			Ja	
Derzeit keine Besuchsgruppe Neuzugezogene	Erhalten Brief vom Pfarramt, ökumenischer Neuzuzüg.GD	Erhalten Brief vom Pfarramt	Erhalten Brief vom Pfarramt	Erhalten Brief vom Pfarramt
Besuchsgruppe Senioren	Ja, Geburtstagsbesuche, ökumenisch	Geburtstags-Besuche	Geburtstags-Besuche	Betreut durch Frauengemeinschaft
Liturgiegruppe		Ja	Ja	
Rosenkranzgebetsgruppe	Ja	Ja	Ja	Ja
Erwachsenenbildungsgruppe		Ja, zusammen mit Unterendingen und ref. Kirchgem. Tegerfelden	Ja, zusammen mit Lengnau und ref. Kirchgem. Tegerfelden	
Kleinkinder-Treff	Ja, betreut durch „Frauen im Zentrum“			Betreut durch Frauengemeinschaft.
Taizé-Gottesdienst				Ja
Kinder-Gottesdienste	Ja	Chinderfiir-Team	Ja	Ja
Fiire mit de Chliine	ökumenisch	ökumenisch mit Lengnau und Tegerfelden	ökumenisch mit Lengnau und Tegerfelden	ökumenisch
Lektoren, Kommunionhelfer	Ja	Ja	Ja	Ja
Schülerlager	--	--	Eigene Leitergruppe	--
Haus- und Krankenkomm.	Ja	Ja	Ja	Ja
Suppentag-Team	Im Wechsel kath.+ref.	ökumenisch	ökumenisch mit Tegerfelden	ökumenisch
Samichlaus-Team/Verein	Ja, durch Jubla	Ja	Ja	Ja

Ökumenische Gottesdienste	Ja	Vorbereitung durch div. Gruppen	Ja	Ja
Weltgebetstag	Ja „Frauen im Zentrum“	Ja, im Surbtal	Ja, im Surbtal	Ja, mit Rein
Projekt junge Erwachsene	--	--	Im Aufbau	Im Aufbau
Erstkommunion-Vorbereitungsgruppe mit voreucharistischen Gottesdiensten		Ja	--	--

1.2.5 Geschichte und Profil der Pfarreien

Ehrendingen ist in den letzten Jahren enorm gewachsen. Der heutige Ort resultiert aus dem Zusammenschluss von Ober- und Unterehrendingen, der am 1. Januar 2006 in Kraft trat. Von 1825 bis 2006 waren die Orte geographisch und politisch getrennt. Schaut man aber auf die Jahrhunderte davor, bemerkt man, dass die Orte bereits viel länger zusammen als getrennt waren. Kirchlich waren sie immer schon zusammen und haben die Trennung nie vollzogen.

Die Pfarrei St. Blasius existiert als selbständige Pfarrei seit 1580. Die damalige Blasius-Kapelle wurde zur Kirche erweitert. Nach der Reformation trennte man sich von der Mutterpfarrei Niederwenigen, die den reformierten Glauben annahm. Von 1524-1580 wurden die Gottesdienste in der der heiligen Agatha geweihten Kapelle in Unterehrendingen gehalten. 1829 wurde das Längsschiff der Kirche erweitert. 1982 wurde mit dem Bau des Ökumenischen Zentrums begonnen. Dabei wurde auch der Innenraum der Kirche stark verändert. Das ökumenische Zentrum und die neu gestaltete Kirche wurden 1984 eingeweiht. Die ökumenische Infrastruktur wird durch die katholische und reformierte Kirchgemeinde genutzt und verwaltet, und es verwundert nicht, dass der Ökumene starkes Gewicht gegeben wird.

Geographisch ist die Nähe von Baden und Zürich, aber auch Deutschland von Bedeutung. Die Bevölkerung ist mehrheitlich nach Baden hin orientiert. Die Oberstufe ist im Zuge von REGOS (Regionalisierung der Oberstufe) vor ein paar Jahren nach Baden ausgelagert worden.

In Ehrendingen gibt es viele alteingesessene, aber auch viele neuzugezogene Familien, die sich aus allen Schichten der Gesellschaft zusammensetzen. Es gibt viele Mehrfamilienhäuser. Die wichtigsten Geschäfte sind im Zentrum im Oberdorf zu finden. Neben ein paar Bauernhöfen finden sich auch einige Industriebetriebe und Garagen im Ort. Kirche, ökumenisches Zentrum und Pfarrhaus liegen mit dem wunderschönen Innenhof mitten im Ort.

Lengnau-Freienwil

Im Jahre 1114 ist in Lengnau erstmals urkundlich ein Pfarrer erwähnt. Mit ihren gut 900 Jahren ist Lengnau damit die älteste Pfarrei im Verband. Archäologische Grabungen haben ergeben, dass in Lengnau sogar bereits im 8. oder 9. Jahrhundert ein Gotteshaus gestanden haben muss. Die heutige Pfarrkirche St. Martin entstand 1976/77; der Kirchturm stammt aus dem 14./15. Jahrhundert.

Geographisch erstreckt sich die Pfarrei Lengnau wie die Pfarrei Unterehrendingen (Ehrendingen und Tegerfelden) über zwei eigenständige politische Gemeinden, nämlich Lengnau und Freienwil. Bezeichnend für diese Zweiteilung ist die Redensart von der „Pfarrei Freienwil“, was zum Ausdruck bringt, dass Freienwil hohe Aufmerksamkeit verlangt bzw. mindestens erwähnt sein will. Entsprechend hat in Freienwil die Reduktion des Gottesdienstangebotes vor einigen Jahren denn auch für Ärger und Unmut gesorgt.

Lengnau verfügt über eine weitgehend homogene Bevölkerung mit einem relativ kleinen Ausländeranteil. Die Altersstruktur ist recht ausgewogen. Dank seiner Lage im Einzugsgebiet von Baden und Zürich und trotzdem ländlich, vermag Lengnau auch junge Leute und Familien anzuziehen. In Gemeinde und Pfarrei ist eine grosse Offenheit gegenüber Fremden zu spüren, was nicht zuletzt geschichtlich bedingt sein dürfte durch das Zusammenleben mit der hier angesiedelten jüdischen Bevölkerung im 18. und 19. Jahrhundert. Neuzuzüger werden grundsätzlich gut integriert.

Politische Gemeinde und Pfarrei verfügen über gute Infrastrukturen und ein attraktives Dorfleben. Die gegenseitige Zusammenarbeit und Unterstützung funktionieren gut. Allerdings sind immer weniger Personen bereit, sich freiwillig zu engagieren. Ausgeprägte Traditionen sind in Lengnau kaum vorhanden. Gepflegt wird der Martinstag, da der heilige Martin der Kirchenpatron ist. Einen hohen Stellenwert in der Pfarrei besitzt die Kirchenmusik mit verschiedenen Chören und Formationen.

Unterendingen ist eine kleine Pfarrei, die es seit 1663 gibt. Trotz ihrer bescheidenen Grösse besteht sie ihrerseits nochmals aus zwei politischen Gemeinden: Tegerfelden und Endingen. Unterendingen und Endingen haben per 1.1.2014 fusioniert.

Die Pfarrei Unterendingen hat nach wie vor ein grosses Selbstbewusstsein. Die Kirche gibt es seit 1823. Es ist eine ländliche Pfarrei mit wenig Ausländeranteil, hoher Sesshaftigkeit und einem ausgeprägten Ortsbürgertum. Die Altersstruktur ist ziemlich ausgewogen, langsam gibt es eine Tendenz zur Überalterung.

Unterendingen, Tegerfelden und Endingen haben jeweils eine Primarschule, letztgenannte auch eine Bezirksschule (Real- und Sekundarschule in Lengnau).

Surbtal

Lengnau und Endingen sind auch als Judendörfer bekannt, da sich Menschen jüdischen Glaubens von Mitte des 17. Jahrhunderts bis weit ins 19. Jahrhundert in der Schweiz nur in diesen beiden Gemeinden niederlassen durften. Die beiden Synagogen, der jüdische Friedhof, das jüdische Altersheim, die Mikwe und mehrere Doppeltürhäuser sind Zeugnisse dieses jüdischen Lebens im Surbtal und können noch heute auf dem jüdischen Kulturweg besichtigt werden. Auch gibt es in Endingen bis heute eine israelitische Kultusgemeinde.

Zeitweise bestand die Dorfbevölkerung zu rund 50% aus Juden. Die unterschiedlichen Religionen mit den ihnen eigenen Ritualen, Geboten und Verboten führten im Alltag immer wieder zu Konflikten und Unstimmigkeiten im Tal (z.B. Zwetschgenkrieg) – dies, obwohl (oder vielleicht gerade weil) Juden und Christen oft unter dem gleichen Dach wohnten. Von diesen Spannungen zwischen Christen und Juden ist heute im Surbtal grundsätzlich nichts mehr zu spüren. Gewisse Meinungsverschiedenheiten treten höchstens bei einzelnen Institutionen wie z.B. dem jüdischen Altersheim auf. Ansonsten leben die wenigen im Tal verbliebenen jüdischen Familien und die Christen friedlich miteinander. Derzeit beabsichtigen Juden und Christen sogar, die Geschichte ihres Zusammenlebens im Projekt „Doppeltür“ gemeinsam aufzuarbeiten und einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Im Rahmen dieses Projektes sollen auch Fragen zum Nebeneinander von unterschiedlichen Religionen, zu Toleranz, Respekt und Integration angegangen werden.

Würenlingen ist seit Jahren eine leicht wachsende politische Gemeinde bei ziemlich stabil bleibender Katholikenzahl. Diesen Gleichstand verdankt die Gemeinde der Migration ausländischer Katholiken. Würenlingen war historisch ein rein katholischer Ort, der sich seit Ende des 19. Jh. im Zuge der Industrialisierung stärker durchmischte. Heute sind noch knapp die Hälfte römisch-katholisch, rund 20% evangelisch-reformiert, die restlichen 30 % gehören verschiedenen Konfessionen an oder sind konfessionslos.

Die Pfarrei St. Michael existiert als selbständige Pfarrei seit 1779. Die heutige Pfarrkirche entstand im 16. Jahrhundert, fusst auf einem Vorgängerbau und erlebte diverse Umbauten und Erweiterungen: Kirchenschifferweiterung 1825, Kirchturm in der heutigen Form 1896, grosse Innenrenovation 1987. Seit 2001 ist die Kirche unter kantonalen Denkmalschutz gestellt.

Tradition und Innovation treffen in Würenlingen aufeinander und sind im Dialog. Würenlingen weist eine Mischung aus ländlicher und kleinstädtischer Struktur auf. Der Ausländeranteil ist mit 25% relativ hoch. Es bleibt für die Pfarrei eine Herausforderung, neu Zugezogenen (aus dem In- und Ausland) und Einheimischen gleichermaßen gerecht zu werden, gute Integration zu ermöglichen und ein fruchtbares, für alle bereicherndes Miteinander zu leben.

Geographisch sind die Nähe von Baden und andererseits die Landesgrenze deutlich zu spüren. Es gibt eine Orientierung nach Brugg, Baden und Zürich und auch über die Grenze nach Deutschland.

Schlussendlich herrscht in Würenlingen und in der Pfarrei eine bunte Mischung: Tradition und Innovation, Arbeiterschicht, Mittelstand und Vermögende, viele Ein- und Mehrfamilienhäuser, einige Industriebetriebe. Würenlingen widerspiegelt insofern auch den „Schweizer Durchschnitt“.

Kirche und Pfarrhaus liegen etwas abseits, auf einem Hügel mit schöner Aussicht aufs Dorf. Das ergibt eine Randlage, gleichzeitig ist Kirche auch unübersehbar und trägt zu einem schönen Dorfbild bei.

1.2.6 Ökumene Ehrendingen

Hier ist die Ökumene „in Stein gemeisselt“. Das gemeinsame Ökumenische Kirchenzentrum verpflichtet geradezu zur Ökumene. Es finden viele ökumenische Gottesdienste statt, und es kommen immer mehr dazu, wie zum Beispiel der Schuleröffnungsgottesdienst. Allgemein kann eine grosse Offenheit für die Ökumene festgestellt werden. So findet die reformierte Konfirmation in der katholischen Kirche statt bei gleichzeitigem katholischem Gottesdienst in der reformierten Kirche. Auch hinsichtlich Finanzen und Administration ist klar, dass vieles gemeinsam geplant und überlegt werden muss, zum Beispiel die Belegung des Zentrums, Unterhaltskosten. Es gibt auch nur einen gemeinsamen Kirchturm.

Die Katholiken stellen mit 2'000 Personen die grösste Konfession (40% der Bevölkerung), der Schlüssel gegenüber Reformierten lautet 6:4.

Generell wird festgestellt, dass noch nicht alle Leute bereit sind, Gottesdienste in anderen Pfarreien zu besuchen. Das liegt nicht am Unterschied der Pfarreien, sondern eher an der Beheimatung. Eine Änderung ist langsam spürbar.

Lengnau

Die Gottesdienste zum Suppentag in der Fastenzeit und zum Erntedank werden ökumenisch gefeiert. Ebenso sind die Roratefeier und die Kleinkinderfeiern ökumenisch gestaltet. An den ökumenischen Gottesdiensten in Lengnau nehmen mehr Katholiken als Reformierte teil.

Da die reformierte Kirche in Tegerfelden und damit ausserhalb des Gemeindegebietes steht, gewährt die katholische der reformierten Kirchgemeinde seit 1977 einmal im Monat Gastrecht, um in der Lengnauer Kirche einen protestantischen Gottesdienst feiern zu können.

Unterendingen

Die reformierte Kirche steht in Tegerfelden. Pro Jahr werden einige ökumenische Gottesdienste angeboten, wobei auffällt, dass bei Gottesdiensten in der reformierten Kirche die Reformierten in Überzahl sind und in der katholischen Kirche die Katholiken. Gottesdienste an Dorffesten (sei es in Endingen oder Tegerfelden) werden immer ökumenisch gefeiert und werden gut besucht.

Würenlingen

Würenlingen ist traditionell ein katholischer Ort. Heute noch sind 50 % der Wohnbevölkerung katholisch, 20 % reformiert. Es gibt eine gute ökumenische Zusammenarbeit. Die ökumenischen Anlässe sind gut besucht: Fasnachtsgottesdienst, Weltgebetstag der Frauen, Suppentag und Rorategottesdienst mit Zmorge.

1.2.7 Schwerpunkte der bisherigen pastoralen Arbeit

1. Erhalten und Erfüllen der Grundvollzüge der Kirche als Grundauftrag (Sakramente, Sakramentalien, Verkündigung, Gemeinschaft, lokale Traditionen).
2. Der Religionsunterricht blieb in allen vier Pfarreien und Schulstufen bestehen. Dessen Optimierung, d.h. Überblick verschaffen und Gesamtkoordination, ist am Laufen – im Blick auf die anstehende Pastoralraumbildung. Es wurde die verantwortliche Person gefunden, die den Unterricht auf Verbandsebene koordiniert.
3. Der Oberstufenunterricht wurde in allen Pfarreien weitgehend angeglichen und vereinheitlicht (in Form von Blockunterricht).
4. Mit der anstehenden Pastoralraumbildung sind die Firmwege bereits neu überarbeitet und angeglichen worden. Es wurde die verantwortliche Person sowie das Sekretariat bestimmt, die die Firmung im ganzen Verband koordinieren.
5. Ein normaler Betrieb wurde in den Zeiten der Vakanzen bzw. Unterbesetzungen in Würenlingen und Unterendingen gewährleistet.
6. Die Ökumene wurde in Lengnau, Unterendingen und Würenlingen gefestigt. (In Ehrendingen ist die Ökumene sowieso klarer Schwerpunkt.)
7. Eine Reduktion der Anzahl der Gottesdienste (im Sinne der Erfahrbarkeit von Gottesdienstgemeinschaft) und deren bessere Koordination auf Verbandsebene sowie Optimierung der Gottesdienstordnung wurden bereits vorgenommen.

Die Punkte 2,3,4 und 7 bilden bereits Massnahmen im Hinblick auf den Pastoralraum.

1.2.8 Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Die grundlegende und alltägliche Kommunikation nach innen und aussen läuft über die Pfarrämter mit ihren Pfarreisekretariaten, Websites, Pfarreispalten im „Horizonte“ (jede Pfarrei hat je 1 Seite; zudem gibt es eine Verbandsspalte), Infokasten, Flyers, Verkündigungen in den Gottesdiensten und Kontakten mit den Schulen.

Ökumenische Anlässe werden im „Horizonte“ und im „Reformiert“ veröffentlicht. Ergänzend dazu erscheinen in den Regionalzeitungen „Botschaft“ und „Rundschau“ regelmässig Inserate und Berichte über das Geschehen in den Pfarreien und im Pastoralraum Surbtal-Würenlingen. Punktuell gibt es auch in der „Aargauer Zeitung“ und ihren Medien Auftritte.

Bei journalistischen Anfragen (Print, Lokalradio) reagiert die Seelsorgeperson vor Ort, Journalisten suchen Kontakt auch auf gut Glück.
Eine gemeinsame Website und deren Betreuung sind im Vorstand geplant.

1.2.9 Bisherige Zusammenarbeit mit andern Pfarreien und Erfahrungen mit bestehenden Seelsorgeverbänden

Die Pfarreien Lengnau-Freienwil, Unterendingen und Würenlingen bilden seit 1. Januar 1987 einen Seelsorgeverband. Die Pfarrei Ehrendingen, die bislang keinem Seelsorgeverband angehört hatte, stiess erst am 1. Januar 2015 dazu. war bis Ende 2014 noch keinem Seelsorgeverband angeschlossen. Die bisherigen Verbandspfarreien können auf einen langen Zeitraum der Zusammenarbeit zurückblicken, während Ehrendingen erst seit zwei Jahren Erfahrungen in der Zusammenarbeit sammeln kann. Die seither gemachten Erfahrungen zeigen, dass beide Partner - bisheriger Verband und die Pfarrei Ehrendingen – aufeinander zugehen und ein gutes Miteinander praktizieren. Die bisherige Vereinbarung wurde durch die „Vereinbarung des Seelsorgeverbands Ehrendingen / Lengnau-Freienwil / Unterendingen / Würenlingen“ ersetzt, an deren Ausgestaltung alle vier Pfarreien mitgewirkt hatten. Sie wurde im November 2014 in allen vier Kirchgemeinden durch die Kirchgemeindeversammlungen angenommen.

1.2.10 Zusammenfassung und Konsequenzen

Die vier Pfarreien sind sehr unterschiedlich. Lengnau-Freienwil und Unterendingen erstrecken sich über zwei verschiedene politische Gemeinden.
Auch die Ökumene stellt sich in den vier Pfarreien sehr unterschiedlich dar.

Als Konsequenzen ergeben sich:

- Es braucht eine angemessene Autonomie der einzelnen Pfarreien im Pastoralraum und ein differenziertes Vorgehen. Die Pastoral kann nicht flächendeckend im ganzen Pastoralraum gleich gehandhabt werden. Die Selbständigkeit der Pfarreien soll und kann gepflegt werden. Strukturen, Personen und Selbstbewusstsein sind dafür vorhanden. Das schliesst eine konstruktive Zusammenarbeit und eine die anderen entlastende Profilierung der einzelnen Pfarrei nicht aus, sondern im Gegenteil ein.
- Seelsorge in diesen Pfarreien bedeutet ganz stark auch Brücken zu bauen: Zwischen den Orten und Ortsteilen innerhalb der Pfarreien, zwischen Bevölkerungsgruppen innerhalb der Pfarreien, zwischen den Pfarreien und zwischen Katholiken, Reformierten und auch den jüdischen Strukturen und Personen je nach Situation. An den einzelnen Orten kann dabei unterschiedlich stark auf die Offenheit der Menschen gesetzt werden.
- Alle vier Pfarreien sind vom Gewicht her relativ gleichwertig und stehen in einer gesunden Balance zueinander. Keine Pfarrei überragt eine andere.
- Mobilität und modernes Nomadentum als Herausforderung: Die Pfarreien wollen und sollen Heimat bieten und gleichzeitig Menschen wieder ziehen lassen (Fluktuation häufig wegen Arbeit und Wohnen). Daraus ergibt sich schnell die Herausforderung der Service-Pastoral. Umgekehrt ist es schwieriger, Menschen für ein längeres Engagement zu gewinnen. Begrenzte, punktuelle Engagements sind eher möglich.

1.3 Analyse der bisherigen personellen Situation, der Mittel und der Strukturen

1.3.1 Angestellte Mitarbeiter in den Pfarreien/Kirchgemeinden

	Pfarrei Ehrendingen	Pfarrei Lengnau-Freienwil	Pfarrei Unterendingen	Pfarrei Würenlingen
Leitung der Pfarrei	O. Strüber	G. Domanski	H. Zbinden	G. Ducret
Vikar	--	--	--	--
Pastoralassistent ¹	--	--	--	--
Mitarbeitende Priester	3 Aushilfspriester 2 Aushilfstheologen	--	--	--
Spezialseelsorger (z.B. Altersheim, Spital, Gefängnis)	--	--	--	--
Katechet (RPI/KIL)	--	--	--	--
Katechet (Fachstellen-Ausbildung)	3, angestellt durch Verband	5, angestellt durch Verband	2, angestellt durch Verband	2, angestellt durch Verband
Jugendarbeiter	Angeschlossen in Baden und teilw. im Verband	Jugendarbeitsstelle im Verband	Jugendarbeitsstelle im Verband	Jugendarbeitsstelle im Verband
Sozialarbeiter	--	--	--	--
Kirchenmusiker • Chorleiter • Organist • Kantor	Chorleiter div. Organisten	div. Chorleiter div. Organisten div. Kantoren	1 Chorleiter div. Organisten	1 Chorleiter div. Organisten
Pfarreisekretariat	1 Sekretärin 40 %	1 Sekretärin 45 %	1 Sekretärin ca. 60 %	1 Sekretärin 60 %
Pfarrhaushälter	--	--	--	--
Sakristan	1 Hauptamtlicher 1 Stellvertreter	1 Hauptamtlicher 70 % 3 Stellvertreter	1 Hauptamtlicher 20% 2 Stellvertreter	Aufgeteilt auf 3 Personen, ca. 60%
Sakristan in Kapelle(n)	2 Nebenamtliche	6 Nebenamtliche	1 Hauptamtlicher 1 Stellvertreter	1 Angestellte
Hauswart / Reinigung	1 Innenabwart im ökumenischen Zentrum	Gärtner extern 1 Reinigungsangestellter	2 Angestellte 1 Gärtner	Reinigungsfachfrau, ca. 40 %
Verwaltungsangestellter der Kirchgemeinde	Kirchengutsverwalter	Kirchengutsverwalter	Kirchengutsverwalter Sekretärin 15 %	Kirchengutsverwalter 15 %
Blumenschmuck in Kirche	Sakristaninnen	1 Floristin	1 Floristin	1 Floristin
Besorgung Kirchenwäsche	Sakristaninnen	1 Angestellte	1 Angestellte	--
Kirche Zu- und Aufschliessen, Betreuung Heizung	Reinigungsfrau	1 Angestellter	1 Angestellter	Sakristanin

1.3.2 Einsatz von Gläubigen, Freiwilligenarbeit

Im Zusammenwirken mit dem Ortsseelsorger, dem Pfarreisekretariat, den Sakristanen, Organisten und den katechetisch Tätigen ist das Engagement von Ehrenamtlichen („Freiwilligen“) für ein aktives Pfarreileben und zur Entlastung der Haupt- und Nebenamtlichen von wesentlicher Bedeutung und verdient entsprechende Wertschätzung. Ehrenamtliche sind zugleich Träger der Pfarrei und entlasten die Hauptamtlichen. Eine wichtige Rolle spielen die Pfarreiräte, die noch in allen vier Pfarreien aktiv sind.

¹ Für die bessere Lesbarkeit wird nur die männliche Form verwendet.

Wertschätzung wird in Mitarbeiter-/Engagierten-Essen, Dankeskarten, Helferfesten, Geschenken bei Jubiläen oder Austritten und der Ausrichtung von Aufwandentschädigungen gezeigt.

Die Vereine sind selbständig organisiert.

Die Gruppierungen im Einzelnen sind unter 1.2.4. aufgeführt.

1.3.3 Infrastruktur innerhalb des Pastoralraumes

	Pfarrei Ehrendingen	Pfarrei Lengnau-Freienwil	Pfarrei Unterendingen	Pfarrei Würenlingen
Kirchen	Ehrendingen	Lengnau	Unterendingen	Würenlingen.
Kapellen	St. Agatha Niklauskapelle	Freienwil, Husen, Vogelsang	Tegerfelden	Schutzengelkapelle
Pfarreiheime und/oder weitere Gemeinschaftsräume	ökumenisches Zentrum	div. Räume	div. Räume	div. grosse und kleinere Säle
Pfarrhäuser	Altes und neues Pfarrhaus	1 Pfarrhaus	altes und neues Pfarrhaus	1 Pfarrhaus
Weitere Wohngebäude (z.B. Kaplaneien, Wohnungen usw.)	Vogthaus Duttwilerhaus	--	--	--
Anstehende Investitionen	--	--	Sanierung neues Pfarrhaus	Kirchen-Aussenrenovation geplant

1.3.4 Finanzielle Situation der Kirchgemeinden und mutmassliche Entwicklungen

	Kirchgemeinde Ehrendingen	Kirchgemeinde Lengnau-Freienwil	Kirchgemeinde Unterendingen	Kirchgemeinde Würenlingen
Steueraufkommen	698'700	733'000	790'000	Keine Angaben
Steuerfuss	17 %	22 %	24 %	18 %
Finanzausgleich	128'900	keinen	Keinen	keinen
Personalkosten Pfarrei • Übriges Personal	Keine Angaben	Keine Angaben	Keine Angaben	Keine Angaben
Personalkosten Verband (Seelsorger, Katechetinnen, Jugendarbeiter)	294'700	260'820	235'590	329'290
Kosten Infrastruktur (Unterhalt)	Keine Angaben	Keine Angaben	Keine Angaben	Keine Angaben
Finanzplanung	vorhanden	vorhanden	vorhanden	vorhanden

1.3.5 Bisherige Zusammenarbeit der staatskirchenrechtlichen Instanzen

- Rechtsform und gemeinsame Gremien:
Im Gebiet des Pastoralraumes besteht ein gut funktionierender Seelsorgeverband. Der Verband, bestehend aus den Kirchgemeinden Lengnau-Freienwil, Unterendingen und Würenlingen, wurde bereits 1986 gegründet. Am 1. Januar 2015 wurde er um die Kirchgemeinde Ehrendingen erweitert.

Der Verband ist ein selbständiger Zweckverband der Kirchgemeinden mit Statuten (genannt Vereinbarung), eigenem Präsidenten, Vorstand (aus gewählten Mitgliedern der angeschlossenen Kirchenpflegen), General-versammlung/Kirchenpflegenversammlung (alle Mitglieder der vier Kirchenpflegen) und eigenem Budget mit eigener Rechnung.

Die Kirchgemeinden sind selbständig und unabhängig, jedoch durch die Vereinbarung an den Zweckverband gebunden.

Der Kirchgemeindeverband ist Arbeitgeber für die Seelsorger, Katecheten und die Jugendarbeiter.

Der Verband führt eine Jugendarbeitsstelle (JAST). Diese ist verantwortlich für die Jugendarbeit in den Pfarreien. Für die JAST besteht eine Begleitkommission. Deren Aufgaben sind die strategische Führung der JAST, die Vereinbarung der Jahresziele mit der Leitung, die Überprüfung derselben, die Personalsuche, die Führung des JAST-Leiterteams sowie das Controlling der Finanzen. Die JAST wird durch die politischen Gemeinden mitfinanziert. Kirchgemeindeverband und politische Gemeinden bilden die Trägerschaft. In Ehrendingen übernimmt zusätzlich die Jugendarbeit Baden im Auftrag des Kirchgemeindeverbandes Teile der Jugendarbeit.

- Finanzierungsmodell der gemeinsamen Aufgaben:
Die Kosten des Verbandes werden auf die Gemeinden im Verhältnis ihrer Kirchgemeindemitglieder (Anzahl Katholiken) aufgeteilt.

Andere Formen der Zusammenarbeit gibt es nicht.

1.3.6 Zusammenfassung und Konsequenzen

Zusammenfassend zu den Punkten unter 1.3. lässt sich sagen:

- Die vier Pfarreien und Kirchgemeinden verfügen über eine angemessene Infrastruktur: Kirchen, Kapellen, Pfarreiheime und Pfarrämter. Alle genannten Orte werden genutzt und belebt. Weder gibt es erkennbare Lücken in der Infrastruktur noch drängt sich irgendein Gebäude zur Veräusserung auf. Auch die Infrastruktur der Gebäude wird laufend aktualisiert.
- Derzeit und auf absehbare Zeit sind alle Stellen besetzt, insbesondere auch diejenigen in Pastoral und Katechese.
- Die finanzielle Situation der Kirchgemeinden ist angespannt wegen abnehmender Steuereinnahmen bei stetig steigenden Ausgaben. Einige Gemeinden stehen vor einer Erhöhung des Steuerfusses oder haben die Steuern bereits angehoben. Drastische Einnahmenverluste wegen Gesetzesänderungen sind in nächster Zeit nicht zu erwarten.
- Die bisherige Zusammenarbeit der Pfarreien und Kirchgemeinden im Seelsorgeverband bildet eine hervorragende Voraussetzung für die Gründung des Pastoralraumes.
- Alle Pfarreien stützen sich in der Pastoral auf die Arbeit der Angestellten und auf den Einsatz der Ehrenamtlichen. Es gibt - wie an vielen Orten - einen Mix aus hauptamtlicher und ehrenamtlicher Tätigkeit, wobei die ehrenamtliche Tätigkeit vor allem im Bereich der Diakonie und Gemeinschaftsbildung einen höheren Grad an Selbständigkeit aufweist, im Bereich Liturgie und Verkündigung hingegen einen eher unterstützenden Charakter besitzt. Eine stärkere Akzentuierung von der „versorgten“ zur „sorgenden“ Gemeinde hat vielerorts bisher nicht stattgefunden.

2. Pastorkonzept

2.1 Interpretation der Analysen

«Das Wesen der Kirche drückt sich in einem dreifachen Auftrag aus: Verkündigung von Gottes Wort (kerygma-martyria), Feier der Sakramente (leiturgia), Dienst der Liebe (diakonia). Es sind Aufgaben, die sich gegenseitig bedingen und sich nicht voneinander trennen lassen.“ (Enzyklika *Deus Caritas Est*, 25a).

Diese Grundaufgaben der Kirche sollen auch in unserem Pastoralraum, unter Berücksichtigung der Begebenheiten und Bedingungen vor Ort, wahrgenommen werden.

Verkündigung von Gottes Wort (kerygma-martyria)

Katechese

Eine der wichtigsten Aufgaben, vor denen die Seelsorge im Pastoralraum steht, ist die Weitergabe des Glaubens. Man kann feststellen, dass dies kaum mehr in den Familien geschieht. Eine umso wichtigere Rolle spielt deshalb die Katechese und zwar in allen Altersstufen – sowohl als Religionsunterricht als auch als Glaubensbildung Erwachsener.

Initiationssakramente

Von alters her war die Vorbereitung für die Initiationssakramente mit der Glaubensbildung verbunden. Diese Möglichkeit soll auch heutzutage ernsthaft wahrgenommen werden.

Feier der Sakramente (leiturgia)

Gottesdienste

„Die Liturgie ist der Höhepunkt, dem das Tun der Kirche zustrebt, und zugleich die Quelle, aus der alle ihre Kraft strömt. Denn die apostolische Arbeit ist darauf hingeeordnet, dass alle, durch Glauben und Taufe Kinder Gottes geworden, sich versammeln, inmitten der Kirche Gott loben, am Opfer teilnehmen und das Herrenmahl genießen.“ (*Sacrosanctum Concilium* 10). Das Bewusstsein der Wichtigkeit der Liturgie, die vom Zweiten Vatikanischen Konzil sehr stark betont wurde, soll gefördert werden. Dass in diesem Bereich ein Defizit besteht, zeigt sich unter anderem an den sinkenden Zahlen der Gottesdienstbesucher.

Andere Sakramente

Die Tatsache, dass die Zahlen der Kinder und Jugendlichen, die Initiationssakramente empfangen, ziemlich konstant bleiben, liegt teilweise an der tief verwurzelten Tradition. Es ist allerdings beunruhigend, dass sich viele Jugendliche nach der Firmung von der Kirche distanzieren. Es besteht diesbezüglich grosser Handlungsbedarf. Auch das Bewusstsein der Bedeutung der anderen Sakramente soll gefördert werden.

Dienst der Liebe (diakonia)

Die Bereitschaft zum diakonischen Denken und Handeln ist unter den Gläubigen des Pastoralraumes verbreitet und in unseren Pfarreien auch traditionell verankert. Die Gläubigen sind sich bewusst, dass zum Christsein auch der Dienst der Liebe gehört. Das grosse Problem stellt die vielförmige versteckte Armut dar, die sich nur schwer entdecken und identifizieren lässt.

Diesen dreifachen Auftrag realisiert die Kirche als Gemeinschaft (koinonia). Eine der wichtigsten Aufgaben der Seelsorge ist Förderung des kirchlichen Gemeinschaftslebens. Dieses Gemeinschaftsleben konzentriert sich bei uns in den einzelnen Pfarreien, obwohl diese seit Jahren einen Seelsorgeverband bilden. Dies liegt zum Teil

daran, dass unsere Pfarreien im Rahmen des Seelsorgeverbandes über eine weitgehende Autonomie verfügen. Dabei sind die Pfarreiangehörigen mit ihren Pfarreien als Bezugsorte, die eine Beheimatung bieten, sehr verbunden. Diese Tatsache muss wahrgenommen und auch geschätzt werden. Gleichzeitig muss das Bewusstsein, dass die vier Pfarreien ein Pastoralraum sind, gestärkt werden.

2.2 Festlegung der pastoralen Schwerpunkte mit ihren strategischen Zielen im Pastoralraum

2.2.1 Pastorale Schwerpunkte des Bistums

Beschrieben im Dokument: «Pastorale Schwerpunkte im Bistum Basel»².

Schwerpunkt 1: Diakonie

Grundverständnis Diakonie:

In unserem diakonischen Handeln haben wir besonders jene Menschen im Blick, die in irgendeiner Form bedürftig, ausgegrenzt, an den Rand gedrängt oder diskriminiert sind (PEP, S. 24). Wir versuchen ihre Perspektive einzunehmen und zu verstehen. Wir wollen flexibel auf Nöte reagieren und dort tätig werden (ergänzend oder federführend), wo niemand wirkt. Wir arbeiten partnerschaftlich mit den Bedürftigen und setzen auf ihre eigenen Kräfte. Sie sind nicht Objekte diakonischen Handelns, sondern Subjekte in der Kirche (vgl. PEP, S. 24).

Wir bieten in unserem Pastoralraum eine bedarfsgerechte Hilfe an und stehen Menschen in Not professionell beratend, begleitend und unterstützend zur Seite oder vermitteln diese Hilfe. Gleichzeitig sensibilisieren wir unsere Pfarreiangehörigen für caritative Anliegen.

Unsere so verstandene Sendung zum diakonischen Dienst am Reich Gottes braucht eine strukturelle Verankerung: personelle Zuständigkeit, Raum, Zeit, Finanzen.

Besonders engagieren wir uns für folgende Altersgruppen: Jugend, junge Familien, ältere und kranke Menschen, Integration von Fremden. Im Seelsorgeverband besteht bereits seit über 25 Jahren ein Schwerpunkt auf kirchlicher Jugendarbeit. Dieser beinhaltet insbesondere auch diakonische Aufgaben für diese Altersgruppe. Weiteres hierzu findet sich im Konzept der Regionalen Jugendarbeitsstelle Surbtal-Würenlingen (JAST)³, insbesondere im Kapitel 3.1.2 „Kirchliche Jugendarbeit als diakonische Aufgabe der Kirche“.

Wir beobachten, dass ältere und kranke Menschen ein Bedürfnis haben, besucht zu werden. Aufgrund der Bevölkerungsstruktur besteht hier eine grosse Aufgabe.

Wir beobachten Formen von versteckter Armut. Die pfarreieigenen Leute und des Dekanats sind im Moment noch gezwungen, sich ausserhalb des Pastoralraumes an den KRSD (Kirchlich regionaler Sozialdienst) in Baden zu wenden. Geplant ist ein KRSD im Dekanat Zurzach und zwar in Bad Zurzach.

Erkenntnisse aus der Situationsanalyse:

Das Auffinden von finanziell Bedürftigen ist schwierig. Für die Bedürftigen ist es meist einfacher, anonym an soziale Stellen zu gelangen, als an der Pfarrhaustüre im Sinne der Passantenpastoral anzuklopfen. Die weitere Zusammenarbeit mit Behörden der politischen Gemeinden und Schulen mit Blick auf armutsbetroffene Familien ist wichtig, auch wenn der Datenschutz dies erschwert.

² Bistum Basel, Bischöfliches Ordinariat (Hrsg.), Handbuch Seelsorge und Leitung. Zwei Teile. Stand: 1. Dezember 2009, Solothurn 2009.

³ „Konzept Regionale Jugendarbeitsstelle Surbtal (JAST); 1.4.2015 (Kirchenpflegenversammlung des Seelsorgeverbandes Ehrendingen / Lengnau-Freienwil / Unterendingen / Würenlingen); homepage: www.jast.li

Schwerpunkt 2: Glaubensbildung Erwachsener

Leitgedanken:

Die Grundsituation: „Erwachsene leben heute in einer komplexen Welt. Unterschiedliche Lebensbereiche (Beruf, Lebensform, Wohnort und Freizeit) zeichnen sich weniger durch Kontinuität und Verlässlichkeit aus, als vielmehr durch Wahlmöglichkeiten, Flexibilität, Mobilität und Dynamik. Eine Vielfalt von religiösen Angeboten und Deutungsmustern konkurrieren miteinander.“ (PEP, Schwerpunkte 2.0)

In der Pastoral wollen wir erwachsene Menschen biographie- und situationsbezogen ansprechen, begleiten und bei der Suche nach Orientierung und Sinnfindung unterstützen. In ihrem Lebenskontext werden Sinn- und Wertvorstellungen, Gottesfrage, christliches Welt- und Menschenbild und Glaubenspraxis ständig neu herausgefordert. Eltern und andere Erwachsene können aber nur das an die nächste Generation weitergeben, was sie selbst als sinnvoll für ihr eigenes Leben erfahren und glauben.

Seit Jahren bestehen in unseren Pfarreien, teils in konkreter ökumenischer Zusammenarbeit, Angebote der Erwachsenenbildung. Eine um sich greifende, diffuse, „neue“ Religiosität, Gleichgültigkeit und christlich-theologischer „Analphabetismus“ sind ernst zu nehmen (nicht in der Haltung eines Vorwurfs, sondern einer Tatsache, die es aufzunehmen gilt). Für die Zukunft stellen sich uns besonders diese Fragen: Wie können wir weiterhin ein glaubwürdiges Christentum und die hoffnungsfrohe Osterperspektive des Glaubens bezeugen? Welche (Glaubens-) Bildungsangebote sind sinnvoll? Wie können wir die urmenschliche Frage nach dem Sinn des Lebens mit Glaubensfragen und Antworten aus dem Glauben verbinden?

Schwerpunkt 3: Initiationssakramente

Taufe:

Die Seelsorgenden vor Ort sind die ersten Ansprechpersonen für Taufen. Unsere pastorale Erfahrung zeigt, dass Taufvorbereitung und Taufe sinnvollerweise in einer Hand liegen und beides vom Ortsseelsorger durchgeführt wird. Deshalb ist eine Taufvollmacht für alle Bezugspersonen in den Pfarreien (die die Bedingungen erfüllen) notwendig – als ein Baustein für einen niedrighschwelligem Zugang zur Taufe. Das Taufgespräch ist in der Regel mit einem Hausbesuch bei der Familie verbunden. Der bevorzugte Ort der Taufe ist der Gemeindegottesdienst in der Pfarrkirche. Daneben gibt es in pastoral begründeten Fällen auch separate Tauffeiern, die aber nicht privat sind.

Erstkommunion:

Die Erstkommunionfeiern werden weiterhin in jeder Pfarrei durchgeführt. Wesentliche Teile der Vorbereitung finden im Religionsunterricht statt.

Firmung:

Durch den Empfang des Sakraments der Firmung schliesst nach Taufe und Erstkommunion die christliche Initiation ab. In der Regel findet die Firmung frühestens im 8. Schuljahr statt. Einzelne Personen können auch zu einem späteren Zeitpunkt darauf vorbereitet werden. Als Voraussetzungen für die Teilnahme an Firmvorbereitung und Firmung gelten: Der Empfang der Taufe (Nachweis Taufort und Taufdatum) und sinnvollerweise auch der Erstkommunion sowie der Besuch des Religionsunterrichtes in der 6. und 7. Klasse.

Der jährlich in allen vier Pfarreien stattfindende gemeinsame Firmkurs wird jeweils durch ein Mitglied des Seelsorgeteams (Kordinator) in Zusammenarbeit mit einer dafür katechetisch ausgebildeten Person vorbereitet und gemeinsam mit den Seelsorgern, MitarbeiterInnen der Regionalen Jugendarbeitsstelle Surbtal-Würenlingen (JAST), Ehrenamtlichen und mithelfenden Eltern durchgeführt. Der rechtzeitige Versand der Einladungen und Unterlagen erfolgt durch das Sekretariat des koordinierenden Seelsorgers.

Die Firmung findet in jeder Pfarrei statt. Das aktuelle Programm (Stand Januar 2016):

Aktuelles Programm (Stand Januar 2016)

Informationsabend in Lengnau (Firmanten/Eltern)

Einführungstag (Samstag)

Gottesdienst mit Aufnahme in den Firmkurs und Bibelübergabe

Themenabend mit Gast

Mithilfe in der Pfarrei und sozialer Dienst nach Wahl

Nacht des Glaubens

Besuch der Franziskanischen Gassenarbeit Zürich

Weekend in der Jugendherberge Beinwil am See

Begegnung mit Firmpaten und Firmspender

Gottesdienstprobe

Firmung

Die Anmeldung zum Kurs erfolgt schriftlich und bedingt die Teilnahme an allen Anlässen. Über Ausnahmen entscheidet die Kursleitung.

Schwerpunkt 4: Gemeinschaftsbildung

Leitgedanken:

Um den Glauben vollständig zu leben, brauchen wir eine Gemeinschaft, die uns religiöse Beheimatung anbietet. Die Kirche ist an sich eine grosse Glaubensgemeinschaft. Sie findet aber Ausdruck in vielen kleinen Gemeinschaften, in welchen Gläubige beheimatet sind und wahrgenommen werden.

Die fundamentale strukturelle Einheit der Kirche ist die Pfarrei. Allerdings braucht jede Pfarrei noch kleinere Gemeinschaften, um ihre Aufgaben wahrzunehmen und zu erfüllen. „Kirchliche Gruppen und Vereine sind seit jeher Ausdruck des eigenverantwortlichen Handelns der Gläubigen und tragende Säulen des Lebens in den Pfarreien.“⁴ Sie fördern die Eigeninitiative der Gläubigen und können „Biotope des gelebten Glaubens“⁵ sein. In kleinen überschaubaren Gemeinschaften, in denen zwischenmenschliche Beziehungen entstehen und gepflegt werden, wird die Kirche noch mehr erfahrbar.

Punktuelle, projektbezogene Gemeinschaftsformen erleichtern Gläubigen, die das kirchliche Geschehen oft von weiter weg beobachten (Zachäus, Lk 19,1-10), den Zugang zur kirchlichen Gemeinschaft und sei es nur zeitweise.

Die Zusammenarbeit mit anderen kulturellen und religiösen Trägern ist erwünscht.

2.2.2 Weitere pastorale Schwerpunkte im Pastoralraum (fakultativ)

Pastoraler Schwerpunkt 5: Liturgie und Gottesdienste

„Im persönlichen Beten und im Gottesdienst sprechen wir mit Gott, loben, danken, beten ihn an und bitten für die Welt und für uns. Wir erhalten die Kraft, uns für die Belange Gottes einzusetzen. Wir feiern das Geheimnis des Glaubens, dass Gott uns durch das Leben, den Tod und die Auferweckung Jesu Christi aus Sünde und Tod befreit hat. Er versammelt uns zu seinem Volk, gliedert uns in seinen Leib ein und

⁴ Dossier „Pastorale Schwerpunkte im Bistum Basel“, S. 18.

⁵ ebd.

sendet uns zu einem Leben in seinem Geist. Die Eucharistie ist Quelle und Höhepunkt für dieses Leben in der Welt und für die Welt. Gottesdienst ist zuerst Dienst Gottes an uns und dann unser Dienst der Dankbarkeit ihm gegenüber.“

Der Gottesdienstplan wird frühzeitig vom Pastoralraum-Team erarbeitet und dem Vorstand des Pastoralraumes zur Kenntnis gebracht.

Pastoraler Schwerpunkt 6: Katechese

Die Katechese bildet einen Schwerpunkt in diesem Pastoralraum, weil sie die Möglichkeit bietet, einen konfessionellen Religionsunterricht und die Weitergabe des Glaubens zu gewährleisten. Das Augenmerk dieses Schwerpunktes ist auf die religiöse Unterweisung der schulpflichtigen Kinder gerichtet. Hier entstehen neue Herausforderungen durch die Veränderungen an den Schulen (speziell durch die Einführung des Blockunterrichtes) und in der Gesellschaft (Pfarreiangebote werden wie Freizeitangebote wahrgenommen). Diesen Veränderungen soll mit innovativen Lösungen Rechnung getragen werden.

Die katechetisch Tätigen sind für viele Kinder, Eltern und überhaupt Pfarreiangehörige die regelmässigen Ansprechpersonen für Glaubensfragen. Hier bietet sich die Chance, Eltern gezielt in das katechetische Wirken mit einzubeziehen und ihnen so einen neuen Zugang zur Pfarreigemeinschaft zu eröffnen.

Auch wenn sich die katechetische Tätigkeit auf Kinder und Jugendliche konzentriert, ist sie damit nicht ausgeschöpft. Die Option, mit katechetischen Projekten auch Erwachsene anzusprechen, soll daher bewusst offengehalten und bei Gelegenheit wahrgenommen werden.

2.2.3 Strategische Ziele der pastoralen Schwerpunkte für die ersten Jahre nach Errichtung des Pastoralraumes

Strategisches Ziel Schwerpunkt 1 «Diakonie»:

Strategische Teilziele:

1. Den Kirchlichen Sozialdienst mit beratender, begleitender und unterstützender Ausrichtung in Zusammenarbeit mit den umliegenden Pastoralräumen errichten.
2. Menschen mit versteckter Not aktiv finden (aufsuchende Diakonie) und für sie mithilfe des Sozialdienstes systematisch-professionelle Begleitung aufbauen.
3. In jeder Pfarrei des Pastoralraumes existiert eine Besucher- oder Begleitgruppe, wobei die Besuchsdienstgruppen nicht einheitlich auf Pastoralraumebene gefördert und begleitet werden können, weil in jeder Pfarrei andere Bräuche bestehen. Aber grundsätzlich werden diakonisch ehrenamtlich Tätige (ökumenischer Besuchsdienst, Spender/Innen der Hauskommunion, Gruppe zur Betreuung Altersnachmittag) in ihrer Gruppe begleitet und unterstützt. Die Gruppen erfahren durch das Seelsorgeteam Weiterbildung und Unterstützung.
4. Für die Jugend nimmt die Regionale Jugendarbeitsstelle Surbtal-Würenlingen (JAST) einen besonderen diakonischen Auftrag wahr.
5. Eine Kultur der Integration pflegen.
6. Diakonie geschieht in christlich-spiritueller Grundhaltung bei Haupt- und Ehrenamtlichen.

Operative Schritte:

1. Aus dem Seelsorgeteam des Pastoralraumes nimmt sich eine Person der Einsetzung eines Kirchlich Regionalen Sozialdienstes gemäss den Möglichkeiten von KRSD Baden bzw. Caritas Aarau/Bad Zurzach an.
2. Die Zusammenarbeit mit Schulen, sozialen Beratungsstellen und anderen Institutionen wird gepflegt.
3. Bestehende Besuchsdienstgruppen werden begleitet und gefördert sowie deren Bedürfnisse und Möglichkeiten aktiv wahrgenommen und umgesetzt.

4. Gemeinsame Fortbildungen werden angeboten. Die spirituelle Dimension ist regelmässig Thema.

Strategisches Ziel Schwerpunkt 2 «Glaubensbildung Erwachsener»:

Vorbemerkung: Im Surbtal besteht bereits eine ökumenische Arbeitsgruppe. Sie befasst sich im Bereich Erwachsenenbildung mehrheitlich mit aktuellen Lebensthemen und organisiert einmal pro Jahr eine Vortragsreihe mit drei bis vier Vortragsabenden. Auch in den einzelnen Pfarreien des Verbandes bestehen im Bereich Erwachsenenbildung verschiedene Angebote. Es ist sinnvoll, in gegenseitiger Absprache von Themen und Terminen für den Pastoralraum ein Jahresprogramm zu erstellen.

Strategische Teilziele:

1. Die Erwachsenenbildung soll für den ganzen Pastoralraum wahrgenommen werden.
2. Ergänzend dazu sollen im Pastoralraum Bildungsangebote für Erwachsene zu verschiedenen Themen des Glaubens etabliert werden.
3. Mit allen evangelisch-reformierten Partner-Kirchgemeinden soll ein gutes Einvernehmen gepflegt werden.
4. In der Sakramentenvorbereitung sollen Katechese und Erwachsenenbildung verknüpft werden.

Operative Schritte:

1. Die vorhandene „Ökumenische Erwachsenenbildung“ im Surbtal mit ihrer ehrenamtlichen Arbeit wird weiterhin unterstützt.
2. Wir organisieren Bildungsangebote für Erwachsene im Pastoralraum.
3. Konkrete gemeinsame Bildungsmöglichkeiten mit den evangelisch-reformierten Partnern greifen wir auf.
4. Wir streben eine gemeinsame Werbung mit der vorhandenen „Ökumenischen Erwachsenenbildung“ an.
5. Zu unserer Unterstützung wird die Zusammenarbeit mit „Bildung mobil“ gesucht.
6. Wir nehmen die Angebote der Propstei Wislikofen wahr und werben für diese zu unserer eigenen Entlastung.
7. Elternabende und andere Anlässe in der Sakramentenvorbereitung erhalten einen Bildungsanteil, den das theologische Personal bestreitet.
8. Ein Mitglied des Seelsorgeteams übernimmt das Ressort Erwachsenenbildung (Koordination und Kommunikation).

Strategisches Ziel Schwerpunkt 3 «Initiationssakramente»:

Taufe:

Strategische Teilziele:

1. Tauffamilien machen rund um die Taufe und Taufvorbereitung eine positive Kirchenerfahrung.
2. Taufen sollen in den Gottesdiensten erlebbar sein für die ganze Pfarrgemeinde.
3. Alle katholischen Familien sollen ihre Kinder zur Taufe bringen.

Operative Schritte:

1. Die Pfarrämter erfahren von allen Geburten und nehmen aktiv, z.B. mit einem Gratulationsschreiben, mit der jungen Familie Kontakt auf. Dabei werden auf einladende Weise die Möglichkeiten der Taufe aufgezeigt.
2. Wir öffnen nahezu alle Gottesdienste für die Möglichkeit der „Taufe im Gottesdienst“ und kommunizieren dies auch.
3. Taufsonntage werden eingeführt. Wir rechnen mit 3-4 Taufsonntagen im Jahr pro Pfarrei.

4. Wir gehen auf individuelle Wünsche der Tauffamilien ein und integrieren diese in die Würde des Taufsakraments.

Erstkommunion:

Strategische Teilziele:

Die Vorbereitung der Erstkommunion ist eine hervorragende Gelegenheit,

1. den Glaubenssinn der Erwachsenen zu erneuern und zu vertiefen,
2. die Kinder an den Glauben heranzuführen,
3. ihr liturgisches Bewusstsein zu stärken.

Firmung:

Strategische Teilziele:

1. Etablierung eines Koordinators und des dazugehörigen Sekretariates für einen gemeinsamen Firmweg in den vier Pfarreien.
2. Synchronisierung der Abläufe und Themen in den vier Pfarreien vor Ort.
3. 50% der katholischen Jugendlichen eines Jahrgangs nehmen am Firmweg teil.
4. Die Jugendlichen sollen den Firmweg als lebensstützende und sinnstiftende Begleitung an einer wichtigen Lebenswende erfahren.

Strategisches Ziel Schwerpunkt 4 «Gemeinschaftsbildung»:

Strategische Teilziele:

1. Pflege von gottesdienstlichen Feiern als Quelle aller kirchlichen Gemeinschaften (s. Schwerpunkt 5).
2. Kirchliche Gruppierungen und Vereine werden in jeder Pfarrei vor Ort unterstützt und begleitet.
3. Punktuelle Formen von Gemeinschaft und Beteiligung (Events, Projekte) werden gefördert.
4. Das Bewusstsein, dass die Pfarreien ein Pastoralraum sind, muss gestärkt werden.

Operative Schritte:

1. Wir fördern Anlässe, welche Gottesdienst und Geselligkeit miteinander verbinden (Apéros, Roratezmorge, Frauenzmorge usw.).
2. Operative Schritte zu Gottesdiensten gemäss Schwerpunkt 5.
3. Wir fördern das Bewusstsein, dass das Leben in Gemeinschaft (und das der kirchlichen Vereine) ein kirchlicher Grundvollzug ist. Wir fördern die Spiritualität dieser Gruppierungen und versuchen, die Verbindung zu anderen kirchlichen Grundvollzügen (Liturgie, Diakonie) zu verstärken.
4. Wir fördern ehrenamtliches Engagement und setzen uns für verschiedene Formen der Anerkennung ein.
5. Punktuelles und projektbezogenes ehrenamtliches Engagement dient der Einbindung ins Pfarreileben und wird von uns unterstützt. Gleichzeitig bietet es Gläubigen im Stil eines Zachäus niederschwellig Zugangsmöglichkeiten zur Pfarreigemeinschaft.

Strategisches Ziel Schwerpunkt 5 „Liturgie und Gottesdienste“:

Strategische Teilziele:

1. Das Bewusstsein für den Gottesdienst wird in den Pfarreien gestärkt. Die Liturgie soll den Glauben stärken und vertiefen.
2. Die bestehende Vielfalt an Gottesdienstformen soll weitergeführt werden, soweit sie sich bewährt hat. Dabei wurde festgestellt, dass es für die uns wichtige Zielgruppe der 40-60jährigen kein spezielles Angebot gibt.

3. Gottesdienstformen und –zeiten, welche 40-60jährige ansprechen, sollen eingeführt werden.
4. Gemeinsame Gottesdienste für den ganzen Pastoralraum sollen gefördert und ausgebaut werden.

Operative Schritte:

1. Das Bewusstsein für die Liturgie wird gestärkt durch:
 - dezente Erklärungen und Einleitungen der Lesungstext in der Liturgie selbst
 - Erwachsenenbildung
 - eigene Spalten oder Absätze im Pfarreiblatt
 - Pfarreirat
 - Religionsunterricht
 - Impulse für Lektoren, Minis, Kirchenchor
2. Die konkret vorhandene Vielfalt von Taizé-Feiern, Weltgebetstag, speziellen Schüler- und Familiengottesdiensten, Maiandacht, Rosenkranz, ökumenischen Gottesdiensten, Morgengebete, Bittgängen, Samichlausauszug, Rorate, meditativen Formen, Kräutersegnungen, Agatha-Brotsegen, Blasiussegen wird weiter gepflegt (soweit sie sich bewährt hat), d.h. beworben, kommuniziert und praktisch unterstützt (Team, Sakristane).
3. Ein bis zwei Personen des Seelsorgeteams nehmen sich den Überlegungen zu neuen Gottesdienstformen an und setzen diese um – z.B. für die Zielgruppe 40-60-jährige an einem Sonntagabend 3 – 4mal jährlich. Die Durchführung kann an verschiedenen Orten sein, gestartet werden soll mit der Eröffnung des Pastoralraumes.
4. Am Hohen Donnerstag soll die Einheit des Pastoralraumes in der gemeinsamen Eucharistiefeyer - unter der Leitung des Pastoralraum-Pfarrers und Mitwirkung des gesamten Seelsorge-Teams - zum Ausdruck gebracht werden. Wenn es pastoral sinnvoll erscheint, können weitere gemeinsame Gottesdienste im Pastoralraum angeboten werden (z.B. Versöhnungsfeiern).

Strategisches Ziel Schwerpunkt 6 „Katechese“:

Strategische Teilziele:

1. Sicherstellung der katechetischen Unterweisung der schulpflichtigen Kinder von der 1. bis 7. Klasse.
2. Weiterführung des Firmprojektes für die Schüler der 8. und 9. Klassen.
3. Miteinbezug von Unterrichtsräumen in pfarreieigenen Räumlichkeiten.
4. Unterrichtszeiten nicht nur in Randstunden des schulischen Stundenplanes wahrnehmen, sondern auch auf Blockzeiten und schulfreie Halbtage ausweiten.
5. Religionsunterricht und Liturgie sollen auf allen Stufen besser verknüpft werden durch das Feiern in der Pfarreigemeinschaft zu verschiedenen liturgischen Zeiten und Formen.
6. Aufbau einer systematischen Begleitung der katechetisch Tätigen.
7. Einbezug der Eltern in die katechetische Arbeit.

Operative Schritte:

1. Regelmässigen Kontakt zu den Schulleitungen herstellen und pflegen.
2. Jährlich zwei gemeinsame Treffen für alle katechetisch Tätigen durchführen.
3. Die katechetisch Tätigen nehmen die Möglichkeiten der Weiterbildung wahr.
4. Mindestens eine liturgische Feier pro Jahrgang in die Jahresplanung miteinbeziehen.
5. Der Einbezug von Eltern in einzelne katechetische Projekte soll gefördert werden (Mitwirkung Gottesdienstgestaltung, Mithilfe Dekoration, unterstützende Teilnahme Erstkommunionreise).

2.3 Grundauftrag, der im Pastoralraum wahrgenommen wird

2.3.1 Liturgie - Grundangebot

Sonntage

In jeder Pfarrei findet pro Wochenende ein Gottesdienst statt; zusätzlich wird in der Kapelle Tegerfelden einmal und in der Kapelle Freienwil zweimal pro Monat ein Gottesdienst gefeiert.

Die Gottesdienste sind zeitlich so festgelegt, dass die Seelsorger in verschiedenen Pfarreien Sonntags-Gottesdienste feiern können.

Die üblichen Gottesdienstzeiten sind: Samstag 18 Uhr, Sonntag 9 Uhr und 10.30 Uhr. Bei speziellen Gottesdiensten sind Ausnahmen möglich.

Es findet im Pastoralraum in der Regel jedes Wochenende mindestens eine Eucharistiefeier statt.

Wenn ein Seelsorger an einem Wochenende einen speziellen Gottesdienst feiert, übernehmen nach Möglichkeit die anderen Seelsorger die übrigen Gottesdienste.

Werkstage

Jede Pfarrei des Pastoralraumes feiert auch Werktags-Gottesdienste. Ziel ist ein Werktags-Gottesdienst pro Woche und Pfarrei. Die bestehenden Traditionen sollen gepflegt und gefördert werden. Eine ernsthafte Überprüfung des bestehenden Angebotes hat bereits im Vorfeld der Projektarbeit zum Pastoralraum stattgefunden.

Gottesdienste in Heimen

Gottesdienste werden auch in den Alters- und Pflegeheimen gefeiert. Dabei wird auf die lokalen Traditionen Rücksicht genommen.

Übersicht über die Gottesdienste in Heimen:

- Regionales Altersheim Ehrendingen
Gottesdienst jeden Donnerstag um 11 Uhr
Leitung abwechselnd mit den Seelsorgern der angeschlossenen Pfarreien.
- Altersheim Würenlingen
Gottesdienst jeden Freitag um 10 Uhr
Leitung abwechselnd mit Seelsorgern unseres Verbandes und der reformierten Pfarrei Rein.
An bestimmten Feiertagen werden zusätzliche Gottesdienste gehalten.
- Jüdisches Altersheim Margoa in Lengnau
In regelmässigen Abständen finden mit den katholischen Bewohnern Gottesdienste und Kommunionsspendung statt.

Versöhnungsfeiern

Vor Ostern und Weihnachten werden im Pastoralraum jeweils zwei Versöhnungsfeiern an zwei verschiedenen Orten und Tagen angeboten und zwar in einem Turnus, damit es jährlich in jeder Pfarrei eine Versöhnungsfeier gibt (Unterendingen/Ehrendingen und Würenlingen/Lengnau abwechselnd). Es ist selbstverständlich, dass nicht das ganze Team dabei sein muss. Die Vorbereitung kann von einer Person ausgehen, und der andere Seelsorger übernimmt den Vorschlag für seine Pfarrei.

Im Horizonte soll jeweils deutlich vermerkt werden, dass die Bussfeier eine Form von Wortgottesdienst und keine Eucharistiefeier ist.

Beichtgelegenheit

Beichten ist auf individuelle Anfrage immer möglich.

Zusätzlich werden Beichtgelegenheiten separat angeboten, mindestens zweimal jährlich in jeder Pfarrei. Über das Angebot orientiert das Pfarreiblatt Horizonte. Beichtgelegenheiten soll es nicht im Zusammenhang mit den Versöhnungsfeiern geben.

Gottesdienst mit Krankensalbung

Im Kirchenjahr wird in jeder Pfarrei und in jedem Altersheim ein Gottesdienst mit Krankensalbung oder Krankensegnung angeboten. Auf individuelle Anfrage wird die Krankensalbung jederzeit gespendet.

Trauungen

Die Eheschliessungsassistenz auf Ebene des Pastoralraumes wird in der Regel durch den Pastoralraumpfarrer oder den Diakon wahrgenommen. Sind diese verhindert, kann auch ein mit der ordentlichen oder ausserordentlichen Eheschliessungsvollmacht ausgestatteter Seelsorger beauftragt werden. Wünschen die Brautleute einen anderen Seelsorger, gelten die finanziellen Regelungen des Verbandes.

Beerdigungen

Abdankungen und Beisetzungen übernehmen die Seelsorger des Pastoralraumes in der Regel für ihre eigene Pfarrei. Die Stellvertretung bei Ferienabwesenheit wird durch das Seelsorgeteam wahrgenommen, so dass in den meisten Fällen keine zusätzliche Aushilfe angefragt werden muss. Wünschen die Angehörigen einen anderen Seelsorger, gelten die finanziellen Regelungen des Verbandes.

2.3.2 Verkündigung

Der Grundauftrag der Verkündigung umfasst für uns die Grund- und Weiterbildung für die Gläubigen aller Altersstufen. Sie wird wahrgenommen in

- der Liturgie (in Predigten von Sonntagen und Hochfesten)
- den Feiern für Kinder im Vorschulalter in allen Pfarreien
- der Katechese auf allen Schulstufen (Unter-, Mittel- und Oberstufe) (s. pastoraler Schwerpunkt 6)
- der Vorbereitung und den Feiern der Initiationssakramente (Taufe, Erstkommunion, Firmung)
- der Glaubensbildung Erwachsener.

2.3.3 Diakonie / Sozialarbeit

Krankenbesuche finden insbesondere in den Heimen durch die Seelsorgenden selbst statt.

Für Menschen mit beschränkter Mobilität besteht die Möglichkeit, durch Seelsorgende und/oder durch die von ihnen Delegierten regelmässig die Krankenkommunion zu empfangen.

Diakonisch ehrenamtlich Tätige werden in ihrer Gruppe begleitet und unterstützt.

2.3.4 Gemeinschaftsbildung

Zum Grundauftrag der Gemeinschaftsbildung gehört das Verbinden und Vernetzen der Menschen, wobei Gemeinschaft als ein sorgendes und bestärkendes Miteinander und Füreinander gelebt werden soll. Dies geschieht durch

- das Fördern des Bewusstseins, dass der Gottesdienst der privilegierte Ort der Gemeinschaftsbildung ist
- die Unterstützung verschiedener Gruppierungen im Pastoralraum und in den einzelnen Pfarreien
- die Unterstützung, Motivierung und Koordination von Freiwilligen
- die Unterstützung verschiedener Anlässe sowohl in den einzelnen Pfarreien (Apéros, Kirchenkaffee, Mitarbeiter-Essen, Kirchenfeste) als auch im Pastoralraum (Treffen der Pfarreiräte, Verbands-Gottesdienste, Ausflüge).
- Raum bieten, damit Menschen zusammenkommen können.

2.4 Sendung der Gläubigen

Das Zweite Vatikanische Konzil (1962-65) hat in seinem bahnbrechenden Dokument ‚Gaudium et Spes‘ gleich zu Beginn die «ganz und gar notwendige Rolle (der Gläubigen) bei der Sendung der Kirche» bekräftigt. Als Apostolat sei jede Tätigkeit der Kirche zu verstehen, die auf ihren Zweck, die Botschaft Christi durch Worte und Taten der Welt bekannt zu machen und seine Gnade mitzuteilen, ausgerichtet sei. Dieser Auftrag gelte allen, Gläubigen wie Klerikern. Die Gläubigen aber hätten ihren Auftrag von Christus selbst und nicht, wie das vorher meist gesagt worden war, von den Bischöfen. Entsprechend wird den Gläubigen das Recht zugestanden, zur Erfüllung dieses Auftrags eigenständig – «unter Wahrung der gebührenden Beziehung zur kirchlichen Autorität» – Vereinigungen zu gründen und zu leiten.

Anders als bei früheren kirchlichen Äusserungen sollen sie, «da sie ja des Amtes Christi, des Priesters, Propheten und Königs, teilhaftig sind», auch innerhalb der Kirche ihre Rolle wahrnehmen. Grundgelegt wurden hier die diözesanen Seelsorgeräte und der Dienst der Pastoralassistenten, indem man Gläubigen bestimmte Aufgaben der Verkündigung, der Liturgie und der Seelsorge übertragen wollte.

Im Gesetzbuch der Kirche, dem Codex Iuris Canonici (1984) bestimmt der Can. 204 im § 1.: „Gläubige sind jene, die durch die Taufe Christus eingegliedert, zum Volke Gottes gemacht und dadurch auf ihre Weise des priesterlichen, prophetischen und königlichen Amtes Christi teilhaft geworden sind, sie sind gemäß ihrer je eigenen Stellung zur Ausübung der Sendung berufen, die Gott der Kirche zur Erfüllung in der Welt anvertraut hat.“

Bereits heute zeigt sich die Sendung der Gläubigen in vielen Initiativen, die auf Ebene der Pfarreien entstanden sind und weiter entstehen, z.B. Pfarreiräten, Kirchenpflegen, Lektorendienst, Ministranten, Erwachsenenbildung, im Engagement von kirchlichen Gruppen, wie Frauenverein, Kolping, Jubla, KAB, Chören und anderen sowie in der Bildung von Gebets- und Bibelkreisen. Das Ziel ist, von einer versorgten zu einer sorgenden Kirche zu werden, in der alle Gläubigen aktiv an der Gestaltung ihrer Pfarrei teilnehmen.

Sinnvolle Möglichkeiten, die Sendung der Gläubigen bewusst wahrzunehmen, bieten sich an Mitarbeiteranlässen, in der Feier der Ministrantenaufnahme oder in der Taufgelübdeerneuerung der Osternacht. In allen Pfarreien des Pastoralraumes besteht ein Pfarreirat, der regelmässig über Fragen der Seelsorge berät und das Engagement Ehrenamtlicher fördert. Alle Pfarreiräte treffen sich zweimal jährlich, um sich über ihre Arbeit auszutauschen. Angestrebt wird, dass nach Bildung des Pastoralraumes auch auf Ebene Pastoralraum ein Beratungsgremium ähnlich dem örtlichen Pfarreirat entsteht.

2.5 Entlastungen und Freiräume

2.5.1 Pfarrei Lengnau			
1	2	3	4
Bisherige Arbeitsfelder (aus 1.2.7 und 1.3.1)	Analyse Schritt 1 (siehe C1 2.5.1) Arbeitsfeld ist erforderlich für Schwerpunkte 2.2 oder Grundangebote 2.3 <input type="checkbox"/> «Ja» oder «nein» wenn nein: <input type="checkbox"/> Analyse Schritt 2	Analyse Schritt 2 (siehe C1 2.5.2) Arbeitsfeld aufgeben oder übertragen? Wenn ja <input type="checkbox"/> Eintrag «aufgeben» oder «übertragen»	Analyse Schritt 3 (siehe C1 2.5.3) Aufwand reduzieren durch konzentrieren, bündeln, rationalisieren? <input type="checkbox"/> Massnahmen angeben
Liturgie und Sakramente Sonn- und Feiertage Werktagsgottesdienste Familiengottesdienste Altersheimgottesdienste Frauengottesdienste Taufen Erstkommunion Firmung Trauungen Krankensalbung Beerdigungen Versöhnungsfeier Beichte Kleinkindergottesdienste Rosenkranz	Ja Ja Ja Ja Nein Ja Ja Ja Ja Ja Ja Ja Ja Nein Nein	wie bisher wie bisher w.b., selbständ. w.b., selbständ.	Seelsorgende des PR Seelsorgende des PR Seelsorgende des PR, Katechetinnen Ortsseelsorger Frauenverein, Seelsorger PR Seelsorgende mit Taufvollmacht Ortsseelsorger, Katechetinnen Ortsseelsorger, Firmspender Seelsorgende mit Trauvollmacht Ortsseelsorger Ortsseelsorger, Seelsorgende des PR Ortsseelsorger, Katechetinnen Ortsseelsorger, Aushilfen Team Rosenkranzgruppe
Diakonie Sozialberatung Hausbesuche Krankenkommunion Spitalbesuche Passantenhilfe Seniorenarbeit	Ja Ja Ja Nein Nein Ja	übertragen übertragen wie bisher z.T. übertragen wie bisher wie bisher	KRSD, Ortsseelsorger Besuchergruppe Ortsseelsorger Spitalseelsorge, Ortsseelsorger Ortsseelsorger, Sekretariat Frauenverein, Ortsseelsorger

Verkündigung Religionsunterricht Koordination des RU Betreuung von Katecheten Erstkommunionvorbereitung Firmvorbereitung Erwachsenenbildung Taufvorbereitung Ehevorbereitungskurse Lektorengruppe	Ja Ja Ja Ja Ja Ja Ja Nein Nein	wie bisher übertragen übertragen übertragen z.T. übertragen .. übertragen wie bisher übertragen wie bisher	KatechetInnen Konzentration auf Verantwortlichen im PR Verantwortlicher im PR Konzentration auf Katechetinnen Kordinator im PR, Ortsseelsorger, Firm- katechetinnen Konzentration auf Verantwortlichen im PR Ortsseelsorger Propstei Wislikofen Ortsseelsorger
Gemeinschaftsbildung Betreuung Vereine/Gruppen Pfarreianlässe PR-Anlässe Ministrantenpastoral Jubla	Ja Ja Ja Ja Ja	wie bisher wie bisher z.T. übertragen wie bisher wie bisher	Ortsseelsorger Pfarreirat, Freiwillige, Kirchenpflege Konz. durch wechselnde Durchführung Ortsseelsorger, Sakristan, Sekretariat Präses JAST
Leitungsaufgaben Führungsaufgaben Sitzungen Kirchenpflege Sitzungen Pfarreirat Mitarbeitergespräche Anstellung Personal Administration	Nein Nein Ja Nein Nein Nein	Mehraufwand wie bisher wie bisher Mehraufwand, da bisher nicht stattgefunden wie bisher	PR-Leitung Ortsseelsorger Ortsseelsorger Ortsseelsorger, PR-Leitung, Kirchen- pflege, Ressortverantwortliche Kirchenpflege, PR-Leitung, Kpfl., RessV. Sekretariat, Ortsseelsorger
Kirchenmusik Liedpläne Organistenpläne Begleitung Chöre	Nein Nein Nein	wie bisher wie bisher wie bisher	Fachperson Kirchenmusik Fachperson Kirchenmusik Ortsseelsorger, ChorleiterIn
Öffentlichkeitsarbeit Horizonte-Redaktion Internet Homepage Presseartikel	Nein Nein Nein	wie bisher wie bisher wie bisher	Sekretariat, Ortsseelsorger Fachperson, Sekretariat Beauftragte Person
1	2	3	3
Bisherige Arbeitsfelder (aus 1.2.7 und 1.3.1)	Analyse Schritt 1 (siehe C1 2.5.1) Arbeitsfeld ist erforderlich für Schwerpunkte 2.2 oder Grundangebote 2.3 ☐ «Ja» oder «nein» wenn nein: ☐ Analyse Schritt 2	Analyse Schritt 2 (siehe C1 2.5.2) Arbeitsfeld aufgeben oder übertragen? Wenn ja ☐ Eintrag «aufgeben» oder «übertragen»	Analyse Schritt 3 (siehe C1 2.5.3) Aufwand reduzieren durch konzentrieren, bündeln, rationalisieren? ☐ Massnahmen angeben

2.5.2 Pfarrei Ehrendingen			
Liturgie und Sakramente			
Sonn- und Feiertage			
Werktagsgottesdienste	Ja	wie bisher	Seelsorgende des PR
Familiengottesdienste	Ja	wie bisher	Seelsorgende des PR
Altersheimgottesdienste	Ja	wie bisher	Seelsorgende des PR, Katechetinnen
Frauengottesdienste	Ja	wie bisher	Ortsseelsorger, Aushilfen
Taufen	Nein	wie bisher	Frauenverein, Ortsseelsorger
Erstkommunion	Ja	wie bisher	Seelsorgende mit Taufvollmacht
Firmung	Ja	wie bisher	Ortsseelsorger, Katechetinn., Seels. PR
Trauungen	Ja	wie bisher	Ortsseelsorger, Firmspender, Katechetin
Krankensalbung	Ja	wie bisher	Seelsorgende mit Trauvollmacht
Beerdigungen	Ja	wie bisher	Priester des PR, Aushilfen
Versöhnungsfeier der Pfarrei	Ja	wie bisher	Seelsorgende des PR
Beichte	Ja	konzentriert	auf 2 Feiern, Seelsorgende des PR
Kleinkindergottesdienste	Ja	wie bisher	Priester des PR; Aushilfen
Rosenkranz	Nein Nein	wie bisher w.b., selbständ.	Katechetin und Ehrenamtliche Rosenkranzgruppe
Diakonie			
Sozialberatung	Ja	übertragen	KRSD, Ortsseelsorger
Hausbesuche	Ja	übertragen	ökum. Besuchergruppe, Ortsseelsorger
Krankenkommunion	Ja	wie bisher	Ortsseelsorger
Spitalbesuche	Nein	wie bisher	Spitalseelsorge, Ortsseelsorger
Passantenhilfe	Nein	wie bisher	Ortsseelsorger, Sekretariat
Seniorenarbeit	Ja	w.b., selbständ.	Seniorenteam (Ehrenamtliche)
Verkündigung			
Religionsunterricht	Ja	wie bisher	KatechetInnen; Ortsseelsorger
Koordination des RU	Ja	übertragen	Konzentration auf Verantwortlichen im PR
Betreuung von Katecheten	Ja	übertragen	Verantwortlicher im PR
Erstkommunionvorbereitung	Ja	z.T. übertragen	Konzentration auf Katechetinnen, Ortssls
Firmvorbereitung	Ja	Mehraufwand ...	Übernahme der Koordination, Ortsseel-
.....	.....	..	sorger, Firmkatechetinnen
Erwachsenenbildung	Ja	übertragen	Konzentration auf Verantwortlichen im PR
Taufvorbereitung	Ja	wie bisher	Ortsseelsorger
Ehevorbereitungskurse	Nein	übertragen	Propstei Wislikofen
Lektorengruppe	Nein	wie bisher	Ortsseelsorger
Gemeinschaftsbildung			
Betreuung Vereine/Gruppen	Ja	wie bisher	Ortsseelsorger
Pfarreianlässe	Ja	wie bisher	Pfarreirat, Freiwillige, Kirchenpflege
PR-Anlässe	Ja	z.T. übertragen	Konz. durch wechselnde Durchführung
Ministrantenpastoral	Ja	wie bisher	Ortsseelsorger, Sakristan, Sekretariat
Jubla	Ja	w.b., selbständ.	Ehrenamtlicher
Leitungsaufgaben			
Führungsaufgaben Pfarrei	Nein	z.T. übertragen	PR-Leitung, Ortsseelsorger
Sitzungen Kirchenpflege	Nein	wie bisher	Ortsseelsorger
Sitzungen Pfarreirat	Ja	wie bisher	Ortsseelsorger, Präsidentin PfR
Mitarbeitergespräche	Nein	Mehraufwand, da bisher nicht stattgefunden	Ortsseelsorger, PR-Leitung, Kirchen-
.....	.....		pflege, Ressortverantwortliche
.....
Anstellung Personal	Nein		Kirchenpflege, PR-Leitung, Kpfl., RessV.
Administration	Nein	wie bisher	Sekretariat, Ortsseelsorger

Kirchenmusik Liedpläne Organistenpläne Begleitung Chöre	Nein Nein	wie bisher wie bisher	Fachperson Kirchenmusik Ortsseelsorger, ChorleiterIn
Öffentlichkeitsarbeit Horizonte-Redaktion Internet Homepage Presseartikel	Nein Nein Nein	wie bisher wie bisher wie bisher	Sekretariat, Ortsseelsorger Fachperson, Sekretariat Beauftragte Person

1	2	3	4
Bisherige Arbeitsfelder (aus 1.2.7 und 1.3.1)	Analyse Schritt 1 (siehe C1 2.5.1) Arbeitsfeld ist erforderlich für Schwerpunkte 2.2 oder Grundangebote 2.3 ☐ «Ja» oder «nein» wenn nein: ☐ Analyse Schritt 2	Analyse Schritt 2 (siehe C1 2.5.2) Arbeitsfeld aufgeben oder übertragen? Wenn ja ☐ Eintrag «aufgeben» oder «übertragen»	Analyse Schritt 3 (siehe C1 2.5.3) Aufwand reduzieren durch konzentrieren, bündeln, rationalisieren? ☐ Massnahmen angeben

2.5.3 Pfarrei Unterendingen

Liturgie und Sakramente Sonn- und Feiertage Werktagsgottesdienste Familiengottesdienste Altersheimgottesdienste Frauengottesdienste Taufen Erstkommunion Firmung Trauungen Krankensalbung Beerdigungen Versöhnungsfeier Beichte Kleinkindergottesdienste Rosenkranz	11 Ja Ja Nein Ja Nein Ja Ja Ja Ja Ja Ja Ja Ja Ja Nein Nein	wie bisher wie bisher übertragen wie bisher übertragen wie bisher wie bisher wie bisher wie bisher wie bisher wie bisher wie bisher wie bisher wie bisher wie bisher w.b., selbständ.	Seelsorgende des PR Seelsorgende des PR Seelsorgende des PR, Katechetinnen Ortsseelsorger Frauenbund, Ortsseelsorger Seelsorgende mit Taufvollmacht Ortsseelsorger, Katechetinnen, Sls. d.PR Ortsseelsorger, Firmspender Seelsorgende mit Trauvollmacht Priester des PR, Aushilfen Seelsorgende des PR Konzentriert auf je zwei Pfarreien Priester des PR, Aushilfen Katechetin, Ehrenamtliche Rosenkranzgruppe
Diakonie Sozialberatung Hausbesuche Krankenkomunion Spitalbesuche Passantenhilfe Seniorenarbeit	Ja Ja Ja Nein Nein Ja	übertragen wie bisher z.T. übertragen wie bisher wie bisher wie bisher	KRSD, Ortsseelsorger Besuchergemeinschaft, Ehrenamtl., Pfarreirat Ortsseelsorger, Ehrenamtliche Spitalseelsorge Ortsseelsorger, Sekretariat Frauenbund

Verkündigung Religionsunterricht Koordination des RU Betreuung von Katecheten Erstkommunionvorbereitung Firmvorbereitung Erwachsenenbildung Taufvorbereitung Ehevorbereitungskurse Lektorengruppe	Ja Ja Ja Ja Ja Ja Ja Nein Nein	wie bisher Mehraufwand Mehraufwand übertragen z.T. übertragen .. übertragen wie bisher übertragen wie bisher	KatechetInnen, Ortsseelsorger Übernahme der Verantwortung im PR Übernahme der Verantwortung im PR Konzentration auf Katechetinnen Kordinator im PR, Ortsseelsorger, Firm- katechetinnen Konzentration auf Verantwortlichen im PR Seelsorgende mit Taufvollmacht Propstei Wislikofen Ortsseelsorger
Gemeinschaftsbildung Betreuung Vereine/Gruppen Pfarreianlässe PR-Anlässe Ministrantenpastoral Jubla Hela (Herbstlager)	Ja Ja Ja Ja Nein Nein	wie bisher wie bisher z.T. übertragen wie bisher übertragen wie bisher	Ortsseelsorger Pfarreirat, Freiwillige, Kirchenpflege Konz. durch wechselnde Durchführung Ortsseelsorger, Mini-Leiter Präses JAST Präses JAST
Leitungsaufgaben Führungsaufgaben Pfarrei Sitzungen Kirchenpflege Sitzungen Pfarreirat Mitarbeitergespräche Anstellung Personal Administration	Nein Nein Ja Nein Nein Nein	z.T. übertragen wie bisher wie bisher Mehraufwand, da bisher nicht stattgefunden wie bisher	Ortsseelsorger, PR-Leitung Ortsseelsorger Ortsseelsorger Ortsseelsorger, PR-Leitung, Kirchen- pflege, Ressortverantwortliche Kirchenpflege, PR-Leitung, Kpfl., RessV. Sekretariat, Ortsseelsorger
Kirchenmusik Organistenpläne Begleitung Kirchenchor	Nein Nein	wie bisher wie bisher	Sekretariat Ortsseelsorger, ChorleiterIn, Sekretariat
Öffentlichkeitsarbeit Horizonte-Redaktion Internet Homepage Presseartikel	Nein Nein Nein	wie bisher wie bisher wie bisher	Sekretariat, Ortsseelsorger Fachperson, Sekretariat Beauftragte Person

1	2	3	4
Bisherige Arbeitsfelder (aus 1.2.7 und 1.3.1)	Analyse Schritt 1 (siehe C1 2.5.1) Arbeitsfeld ist erforderlich für Schwerpunkte 2.2 oder Grundangebote 2.3 ☐ «Ja» oder «nein» wenn nein: ☐ Analyse Schritt 2	Analyse Schritt 2 (siehe C1 2.5.2) Arbeitsfeld aufgeben oder übertragen? Wenn ja ☐ Eintrag «aufgeben» oder «übertragen»	Analyse Schritt 3 (siehe C1 2.5.3) Aufwand reduzieren durch konzentrieren, bündeln, rationalisieren? ☐ Massnahmen angeben

2.5.4 Pfarrei Würenlingen			
Liturgie und Sakramente			11
Sonn- und Feiertage	Ja		
Werktagsgottesdienste	Ja	wie bisher	
Familiengottesdienste u. them.	Ja	wie bisher	Seelsorgende des PR
Altersheimgottesdienste	Ja	wie bisher	Seelsorgende des PR
Frauengottesdienste	Nein	wie bisher	Katechetinnen, Pfarreirat, Ortsseelsorger
Taufen	Ja	wie bisher	Ortsseelsorger
Erstkommunion	Ja	wie bisher	Frauengemeinschaft, Seelsorger PR
Firmung	Ja	wie bisher	Seelsorgende mit Taufvollmacht
Trauungen	Ja	wie bisher	Ortsseelsorger, Katechetinnen, Sls. d.PR
Krankensalbung	Ja	wie bisher	Ortsseelsorger, Firmspender
Beerdigungen	Ja	wie bisher	Seelsorgende mit Trauvollmacht
Versöhnungsfeier	Ja	wie bisher	Priester des PR, Aushilfen
Beichte	Ja	wie bisher	Ortsseelsorger, Seelsorgende des PR
Kleinkindergottesdienste	Nein	wie bisher	Ortsseelsorger, konzentriert auf 2 Pfarr.
Rosenkranz	Nein	w.b., selbständ.	Priester des PR, Aushilfen
Taizéfeiern	Nein	w.b., selbständ.	Team (Ehrenamtliche)
		wie bisher	Rosenkranzgruppe Ortsseelsorger, Ehrenamtliche
Diakonie			
Sozialberatung	Ja	übertragen	KRSD, Ortsseelsorger
Hausbesuche	Ja	wie bisher	Ortsseelsorger, Besuchergruppe
Krankenkommunion	Ja	wie bisher	Ortsseelsorger, Ehrenamtliche
Spitalbesuche	Nein	z.T. übertragen	Spitalseelsorge, Ortsseelsorger
Passantenhilfe	Nein	wie bisher	Ortsseelsorger, Sekretariat
Seniorenarbeit	Ja	wie bisher	Frauenverein, Pfarreirat, Ortsseelsorger
Verkündigung			
Religionsunterricht	Ja	wie bisher	KatechetInnen, Ortsseelsorger
Koordination des RU	Ja	übertragen	Konzentration auf Verantwortlichen im PR
Betreuung von Katecheten	Ja	übertragen	Verantwortlicher im PR
Erstkommunionvorbereitung	Ja	übertragen	Konzentration auf Katechetinnen
Firmvorbereitung	Ja	z.T. übertragen	Koordinator im PR, Ortsseelsorger, Firm- katechetinnen
.....	.....	..	Übernahme der Verantwortung (?) im PR
Erwachsenenbildung	Ja	Mehraufwand (?)	Ortsseelsorger
Taufvorbereitung	Ja	wie bisher	Ortsseelsorger
Ehevorbereitungskurse	Nein	übertragen	Propstei Wislikofen
Lektorengruppe	Nein	wie bisher	Ortsseelsorger
Bibelgruppe	Nein	wie bisher	Ortsseelsorger
Gemeinschaftsbildung			
Betreuung Vereine/Gruppen	Ja	wie bisher	Ortsseelsorger
Pfarreianlässe	Ja	wie bisher	Pfarreirat, Freiwillige, Kirchenpflege
PR-Anlässe	Ja	z.T. übertragen	Konz. durch wechselnde Durchführung
Ministrantenpastoral	Ja	wie bisher	Ortsseelsorger, Sakristan, Sekretariat
Jubla	Nein	übertragen	Präses JAST

Leitungsaufgaben			
Führungsaufgaben Pfarrei	Nein	z.T. übertragen	Ortsseelsorger, PR-Leitung
Sitzungen Kirchenpflege	Nein	wie bisher	Ortsseelsorger
Sitzungen Pfarreirat	Ja	wie bisher	Ortsseelsorger
Mitarbeitergespräche	Nein	Mehraufwand, da bisher nicht stattgefunden	Ortsseelsorger, PR-Leitung, Kirchen- pflege, Ressortverantwortliche
.....	.....	Mehraufwand	.....
Anstellung Personal	Nein	wie bisher	Kirchenpflege, PR-Leitung, Kpfl., RessV.
Administration	Nein	wie bisher	Sekretariat, Ortsseelsorger
Kirchenmusik			
Einsatzpläne	Nein	wie bisher	Sekretariat, Vorstand Chöre
Organistenpläne	Nein	wie bisher	Sekretariat, Hauptorganist
Begleitung Chöre	Nein	wie bisher	Ortsseelsorger, ChorleiterIn
Öffentlichkeitsarbeit			
Horizonte-Redaktion	Nein	wie bisher	Sekretariat, Ortsseelsorger
Internet Homepage	Nein	wie bisher	Fachperson, Sekretariat
Presseartikel	Nein	wie bisher	Beauftragte Person

2.5.5 Übergänge gestalten und eine Kultur des Abschieds pflegen

Die Gläubigen in unseren Pfarreien sehen der Bildung des Pastoralraumes teils mit Sorge, teils mit Vorfreude entgegen. Andere rechnen kaum mit Veränderungen. All diesen Haltungen gilt es gerecht zu werden. Wir tun dies durch Transparenz, Argumentation und aktiver Kommunikation.

Wenn Aufgabenfelder, die bisher durch hauptamtliche Personen wahrgenommen wurden, neu

- nicht mehr betreut werden, begehen wir in klarer und gefeierter Weise einen Schlusspunkt, in Dankbarkeit für das bisher Mögliche
- durch Ehrenamtliche weitergeführt werden, begehen wir in klarer und gefeierter Weise einen Punkt des Übergangs, danken den Ehrenamtlichen für ihren Einsatz und ermächtigen sie, das Aufgabenfeld kompetent und selbständig wahrzunehmen
- durch andere hauptamtliche Personen wahrgenommen werden, informieren wir aktiv alle im Aufgabenfeld betroffenen Personen und Institutionen über die Veränderungen.

Wir wissen: Nur wenn wir uns auch von vertrauten Aufgaben lösen können, werden wir frei für neue Akzentsetzungen.

Die mit dem Pastoralraumkonzept angestrebten Freiräume sind im Wesentlichen bereits mit den Vorarbeiten zum Pastoralraum entstanden (vgl. bisherige Schwerpunkte 1.2.7.)

Einen weiteren grossen Schub erwarten wir durch die Bildung von Ressortverantwortlichkeiten innerhalb des Pastoralraumes. Diese beinhalten und bewirken dreierlei:

- Jeder Pfarreiseelsorger ist nicht mehr nur territorial für seine Pfarrei zuständig, sondern auch für ein oder zwei Ressorts innerhalb des Pastoralraumes oder als Profil seiner Pfarrei. Das erhöht die Attraktivität des eigenen Berufsbildes.
- Ressorts bilden zukunftsgerichtete Schwerpunkte und beinhalten innovative Möglichkeiten.
- Die Übernahme eines Ressorts durch den einen Seelsorgenden entlastet alle anderen von der gleichen Aufgabe. So entstehen Freiräume für alle.

Es ist sehr darauf zu achten, bei welchen Anlässen das gesamte Seelsorgeteam auftritt, bei welchen ein einzelnes Mitglied genügt oder eine Zweierdelegation sinnvoll ist. Der Blick auf den ganzen Pastoralraum hilft – es muss nicht immer zwingend der eigene Ortsseelsorger oder der Priester anwesend sein.

Abläufe in den Sekretariaten sind heute schon so gestaltet, dass jedes Sekretariat problemlos in demjenigen einer anderen Pfarrei des Pastoralraumes aushelfen kann. Pfarramtsbücher, Kassen etc. werden aber vorerst in jeder Pfarrei separat weitergeführt. Mittelfristig kann es Überlegungen zur Schaffung eines Hauptsekretariats geben (z.B. inkl. Betreuung Website). Die Sekretariate als niederschwellige Anlaufstellen für die Gläubigen und Ort der Begegnung werden in den Pfarreien jedoch nicht abgeschafft.

Wesentliche aktive Kommunikationswege für alle Formen der Veränderungen sind:

- das Pfarreiblatt
- die gemeinsame Website aller Pfarreien im Pastoralraum (mittelfristiges Ziel)
- der persönliche oder offizielle Brief an betroffene Personen und Institutionen oder Flyer
- das persönliche Erscheinen vor Ort: Von der Mitteilung im Gottesdienst über Auskünfte in den Gremien oder Veranstaltungen bis zur offiziellen Info-Veranstaltung
- die Veröffentlichung einer Kurzform des Pastoralkonzeptes für den Tag der Errichtung (Aufschalten der Langform auf den Webseiten).

2.6 Pastorale Aufgaben auf Ebene Pastoralraum

2.6.1 Arbeitsfelder, die gemeinsam konzipiert und geplant werden

- Liturgieplan
- Firmvorbereitung
- Koordination Katechese
- Erwachsenenbildung
- Teile der Jugendarbeit, die durch JAST abgedeckt sind
- Diakonie
- Kirchlich Regionaler Sozialdienst KRSD in Bad Zurzach, ist mit Errichtung der umliegenden Pastoralräume geplant

2.6.2 Arbeitsfelder, die auf Ebene Pastoralraum durchgeführt werden

- Begleitung des Katechetenteams durch den Ressortverantwortlichen
- Glaubensbildung Erwachsener
- Pastoralraumgottesdienste (z.B. Hoher Donnerstag, Bussgottesdienste)
- operative Teile der Jugendarbeit JAST

- Gottesdienstaushilfen für den ganzen Pastoralraum
- Sozialarbeit durch den geplanten KRSD
- Zusammenarbeit der Pfarreiräte
- Mitarbeiteranlass für alle Angestellten im Kirchgemeinerverband
- Öffentlichkeitsarbeit (gemeinsame Spalte im Horizonte und gemeinsame Internetseite)

2.6.3 Gemeinsame Festlegungen für die Pastoral im Pastoralraum

- Wenn ein Seelsorger einen speziellen Gottesdienst feiert, übernehmen die übrigen Seelsorger oder eine Aushilfe die anderen Wochenendgottesdienste.
- Bei den Aushilfen wird soweit wie möglich auf vertraute Personen zurückgegriffen.
- Die Seelsorger mit der allgemeinen Tauf- und Trauvollmacht stehen für den ganzen Pastoralraum zur Verfügung.
- Alle Seelsorger stehen für den ganzen Pastoralraum bei Beerdigungen zur Verfügung. Die Priorität liegt beim Ortsseelsorger. Vor den Ferien gibt es jeweils einen klaren Vertretungsplan.
- Alle Seelsorgenden stehen für die üblichen Werktagsgottesdienste zur Verfügung.
- Die gegenseitigen Stellvertretungen werden vorgängig abgesprochen.
- Es gilt in allen Pfarreien das gleiche Firmalter. Firmvorbereitung und Firmdatum werden gemeinsam festgelegt.
- Im Seelsorgeteam fanden schon bisher ein regelmässiger Austausch und die mittel- und langfristige Planung zu Fragen der Seelsorge statt. Das wird fortgesetzt.
- Nach aussen wird das Team vom Pastoralraumleiter vertreten.

2.7 Profilangebote der Pfarreien und Zusammenarbeit zwischen Pfarreien

- Jubla Surbtal (Lengnau und Unterendingen)
- Fastenprojekt 7-Wochen-ohne (Lengnau, Unterendingen, Tegerfelden)
- ökumenisches Morgengebet um 6.30 Uhr, einmal pro Monat (Lengnau, Unterendingen, Tegerfelden)
- Fiire mit de Chliine (Lengnau, Unterendingen, Tegerfelden)
- Zusammenarbeit Suppentag (Lengnau, Unterendingen, Tegerfelden)
- Zusammenarbeit Suppentag (Würenlingen, Rein)
- Weltgebetstag (Lengnau, Unterendingen, Tegerfelden)
- Weltgebetstag (Würenlingen, Rein)

2.7.1 Profilangebote der Pfarreien

Der Brückenbau in ein zusätzliches gesellschaftliches Milieu ist stark personenabhängig, könnte aber zu einer Profilierung einer einzelnen Pfarrei führen (mittelfristige Perspektive).

Pfarrei Lengnau:

Musikalisch geprägt, viele Chöre über alle Generationen, inkl. Kinder- und Jugendchorprojekte

Pfarrei Würenlingen:

Ökumenischer Fasnachtsgottesdienst, Taizégottesdienste und Morgenmeditationen

Pfarrei Ehrendingen und Unterendingen:

Starke Ökumene

2.7.2 Vereinbarungen über die Zusammenarbeit der Pfarreien und mit anderen kirchlichen Einrichtungen und Akteuren

- Alle Pfarreien: gemeinsame Jugendarbeitsstelle JAST
- Alle Pfarreien: geplanter gemeinsamer KRSD
- Ehrendingen: Jugendarbeit, Mitbeteiligung in politischer Jugendarbeitsstelle in Baden

2.8 Ökumenische Zusammenarbeit (vgl. 1.2.6)

Die Organisationsstruktur der reformierten Kirche ist nicht deckungsgleich mit dem Pastoralraum. Es gibt drei reformierte Partner, also mehrere ökumenische Gruppierungen:

- Würenlingen und reformierte Kirchgemeinde Rein
- Ehrendingen und reformierte Kirchgemeinde Ehrendingen-Freienwil
- Lengnau und Unterendingen und reformierte Kirchgemeinde Tegerfelden

Es gibt viele unterschiedliche Gottesdienste und Projekte mit den reformierten Partnern, jede Pfarrei hat ihre eigenen Projekte.

3. Organisationskonzept

3.1 Statut und Anhänge

Organisationstyp nach Statut B.

3.2 Territoriale Struktur

Der Pastoralraum besteht aus 4 Pfarreien und 4 Kirchgemeinden bei 6 politischen Gemeinden. Es sind keine Nahräume vorhanden und vorgesehen.

3.3 Einbezug der Gläubigen

Jede Kirchgemeinde/Pfarrei

- hat eine Kirchenpflege. Alle vier Kirchenpflegen treffen sich zweimal pro Jahr zur Kirchenpflegen-Versammlung.
- hat einen Pfarreirat. Alle vier Pfarreiräte treffen sich zweimal pro Jahr.
- ist im Vorstand des SKirchgemeinerverbandes vertreten.

3.4 Infrastruktur des Pastoralraumes

3.4.1 Gebäude

Die in allen Pfarreien bestehenden Kirchen, Kapellen, Pfarreiheime, Pfarrhäuser werden weiterhin genutzt.

3.4.2 Landreserven

- Würenlingen: bei der Kirche ca. 30 a, nicht in Bauzone, keine Verkaufsabsichten.
- Ehrendingen: keine Reserven, alles vorhandene Land ist bebaut.
- Unterendingen: ca. 660m², eine Überbauung ist nicht sinnvoll.
- Lengnau: zwei landwirtschaftlich genutzte Wiesen, kein Verkauf geplant.

Fazit: Der Verkauf von Land ist derzeit nirgends angedacht und geplant.

3.4.3 Finanzielle Mittel

Die Aufteilung der finanziellen Lasten ist im Statut des Kirchgemeindeverbandes geregelt.

3.5 Name des Pastoralraumes Surbtal-Würenlingen

4. Umsetzung, Weiterentwicklung und Begleitung des Pastoralraumkonzeptes

4.1 Pastorale Schwerpunkte

Operative Teilziele für eine erste Periode zu 2.2.3 Strategische Ziele der pastoralen Schwerpunkte:

Schwerpunkt 1: Diakonie

Der Strategieverantwortliche für das Ressort Diakonie ist mit Errichtung des Pastoralraumes bestimmt.

Diese Person formuliert innerhalb eines Jahres den Umfang, den dieses Ressort mittelfristig einnimmt. Zur breiteren Abklärung kann diese Person eine Spurgruppe gründen.

Bis Ende 2018 entsteht ein Diakoniekonzept.

- Das Diakoniekonzept enthält Teile, die heute noch ergebnisoffen sind.
- Folgende Überlegungen sind zu berücksichtigen:
 - Innerhalb eines Jahres sollen im Kontakt mit den noch zu errichtenden umliegenden Pastoralräumen die Weichen für einen kirchlichen Sozialdienst für den ganzen Pastoralraum gemäss den Möglichkeiten von KRSD Baden bzw. Caritas Aarau/Bad Zurzach gestellt sein.
 - Die vorhandenen Begleitgruppen in den Pfarreien sind innerhalb eines Jahres in ihrer Eigenart erfasst und es ist ausformuliert, welche Schnittmengen deren Arbeit, deren Begleitung und Förderung aufweist. Wie können sie im Konzept eingebunden werden?
 - Methoden zur Auffindung von versteckter Armut sind formuliert.
 - Die diakonische Leistung der JAST für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen wird abgesprochen
 - Sämtliche Schulen, sozialen Beratungsstellen und anderen Institutionen im sozialen Bereich werden erfasst und kontaktiert.
- Der Strategieverantwortliche für die Diakonie legt innerhalb von drei Jahren einen Bericht zur Kultur der Integration in den Pfarreien des Pastoralraumes vor. Er formuliert Vorschläge zur allfälligen Verbesserung der Integrationskraft der Pfarreien.

Schwerpunkt 2: Glaubensbildung Erwachsener

Der Strategieverantwortliche für das Ressort Glaubensbildung Erwachsener ist mit der Errichtung des Pastoralraumes bestimmt.

Innerhalb eines Jahres wird erfasst, welche Angebote und Träger es bisher gibt und wie diese in einem Gesamtkonzept einfließen können. Planung, Koordination und Werbung sollen mittelfristig gemeinsam erfolgen.

Schwerpunkt 3: Initiationssakramente

Der Strategieverantwortliche für das Ressort Initiationssakramente ist mit der Errichtung des Pastoralraumes bestimmt.

Taufe:

Die Taufsonntage sind ab Kalenderjahr 2018 für jede Pfarrei bestimmt. Die Erfahrungen werden laufend ausgewertet und ins Taufkonzept integriert.

Erstkommunion:

Die Gelegenheiten zu Elternkontakten in den örtlichen Vorbereitungen auf die Erstkommunion werden weiterhin wahrgenommen.

Die Zahl an Erstkommunionkinder und die Grösse der Kirchen rechtfertigen die Feier der Erstkommunion in jeder Pfarrei. Demographisch wird dies auf absehbare Zeit so bleiben.

Inhaltlich und zeitlich bringt eine Angleichung der Vorbereitung keinen Gewinn. Das gleiche Leitthema für alle Pfarreien ist nicht erstrebenswert, da in allen Pfarreien verschiedene Katechetinnen tätig sind. Ebenso wenig ist vorgesehen, dass eine Katechetin gleichzeitig in zwei Pfarreien für die Erstkommunionvorbereitung zuständig ist.

Firmung:

Das gemeinsame Firmkonzept liegt bereits vor und wird schon umgesetzt.

Schwerpunkt 4: Gemeinschaftsbildung

Der Strategieverantwortliche für das Ressort Gemeinschaftsbildung ist mit der Errichtung des Pastoralraumes bestimmt.

Die Teilnahme an der "Langen Nacht der Kirchen" (Kanton Aargau) als Pastoralraum Anlass ist zu etablieren.

Ein zentraler Anlass aller vier Pfarreien ist bereits der Gottesdienst am Hohen Donnerstag. Die Bussfeiern finden jeweils an zwei Orten im Pastoralraum statt. Als Option kann noch überlegt werden, ob der Auffahrtsgottesdienst als Pastoralraumgottesdienst an einem Ort gehalten wird. Die Rückmeldungen zum Hohen Donnerstag werden zeigen, ob solche Pastoralraumgottesdienste ausgebaut werden sollen.

Öffentliche Anlässe und Zusammenkünfte der kirchlichen Vereine sind im Pastoralraum bekannt.

Das Bewusstsein, dass die Pfarreien ein Pastoralraum sind, soll dadurch gestärkt werden.

Schwerpunkt 5: Liturgie

Der Strategieverantwortliche für das Ressort Liturgie ist mit der Errichtung des Pastoralraumes bestimmt.

Die Regelmässigkeiten im Liturgieplan des Pastoralraumes sind den Gläubigen bekannt. Die Wochenstruktur ist transparent und verlässlich.

Ein bis zwei Personen des Seelsorgeteams nehmen sich den Überlegungen zu neuen Gottesdienstformen an (für Zielgruppe 40-60) und setzen diese um. Bis Sommer 2018 ist klar, wer diese Personen sind. Mit Beginn des Kirchenjahres 2018/19 beginnen diese neuen Formen mit der Freiheit des Experimentierens. Die Durchführung kann an verschiedenen Orten erfolgen.

Mit Beginn des Kirchenjahres 2017/18 werden im Pfarreiblatt mindestens sechsmal jährlich kurze Abschnitte zur liturgischen Bildung veröffentlicht.

Ferner sollen in den Liturgien selbst und im Kontakt mit Eltern und allen Pfarreiangehörigen vermehrt Erklärungen und Einleitungen zur Liturgie im Sinne der Glaubensbildung abgegeben werden (z.B. Taufgespräch, Erstkommunion, Besprechung Trauergottesdienst, Seelsorgegespräche).

Bis Beginn Schuljahr 2018/19 sind im Religionsunterricht die Lektionen definiert, in welchen bei den SchülerInnen das Bewusstsein für Liturgie gefördert wird.

Der Pfarreirat befasst sich innerhalb dreier Jahre regelmässig mit liturgischen Fragen. In Proben, organisatorischen Sitzungen und Weiterbildungen wird liturgisches Bewusstsein gefördert, bei Minis, Lektoren und Pfarreichören.

Schwerpunkt 6: Katechese

Der Strategieverantwortliche für das Ressort Katechese ist mit der Errichtung des Pastoralraumes bestimmt.

Jährlich gibt es zwei gemeinsame Treffen mit den katechetisch Tätigen, etabliert bis Schuljahr 2018/19.

Planungssitzungen mit katechetisch Tätigen und Pfarreiverantwortlichen bei der Einführung zu Blockzeiten oder Halbtagen werden, wenn nötig, wahrgenommen.

4.2 Sendung der Gläubigen

Beim Start des Pastoralraumes existiert für alle Pfarreien jeweils ein Pfarreirat zur Beratung des örtlichen Seelsorgers und zur Durchführung eigener Ideen.

Der Austausch unter den Pfarreiräten im Pastoralraum findet bereits zweimal jährlich statt. Dies wird beibehalten. Weiterentwicklung ist möglich.

Auf Ostern 2018 sind geeignete Formulierungen für die Taufgelübdeerneuerung vorgesehen, welche die Sendung der Gläubigen zum Ausdruck bringen.

Bis 2019 sind für Mitarbeiteranlässe, Miniaufnahmen, NeulektorInnen, Neuanstellungen usw. Vorkehrungen definiert, welche die Sendung der Gläubigen zum Ausdruck bringen.

4.3 Entlastungen und Freiräume

Entlastungen und Freiräume bringen folgende teilweise bereits bestehende bzw. mit Beginn des Pastoralraumes neu aufzunehmende Massnahmen:

- das Arbeiten mit Ressortverantwortlichkeiten. Konkrete Angaben hierzu finden sich in den weiteren Beschreibungen dieses 4. Kapitels.
- die Konzentration auf zwei Versöhnungsfeiern und andere gemeinsame Gottesdienste im Pastoralraum
- die Einführung von Taufsonntagen.

4.4 Pastorale Aufgaben auf Ebene Pastoralraum

Die anstehenden Aufgaben in den Arbeitsfeldern finden sich in den Schwerpunktbeschreibungen in diesem 4. Kapitel (Diakonie, Liturgie, Erwachsenenbildung, Gemeinschaftsbildung, Katechese, Initiationssakramente).

4.5 Profilangebote der Pfarreien und Zusammenarbeit zwischen den Pfarreien

Das monatliche ökumenische Morgengebet um 6.30 in Lengnau oder Unterendingen wird 2018 im Pfarreiblatt einmal prominent vorgestellt. Im ganzen Pastoralraum ist bekannt, wann und warum es stattfindet.

Das Seelsorgeteam befasst sich spätestens im Jahr 2019 ausführlich mit der Milieustudie und verschafft sich die Freiheit, im experimentellen Sinn ein brückenbauendes Projekt anzugehen.

Lengnau hat einen besonderen Schwerpunkt im musikalischen Bereich. Sichtbar wird das dadurch, dass die musikalischen Ressourcen noch stärker als bisher im ganzen Pastoralraum genutzt werden.

In Würenlingen finden zurzeit viermal im Jahr Taizégottesdienste und monatlich eine Morgenmeditation statt. Werbung dafür wird im ganzen Pastoralraum gemacht (Flyer, Gottesdiensthinweise, Horizonte).

Der ökumenische Fasnachtsgottesdienst in Würenlingen ist stark verwurzelt und hat einen gewissen überregionalen Eventcharakter. Er ist für die Medien interessant und findet entsprechend Erwähnung.

Die Zuständigkeiten und der Auftrag der JAST sind klar und werden von der Begleitkommission jährlich inhaltlich überprüft. Ein Mitglied des Seelsorgeteams ist Mitglied der Begleitkommission.

Bis Ende 2018 sind der Fahrplan für einen gemeinsamen KRSD erstellt bzw. die offenen Fragen und Hindernisse formuliert.

4.6 Ökumenische Zusammenarbeit

Veränderungen in der Zusammenarbeit sind keine vorgesehen, daher gibt es auch keine konkreten Schritte zur Veränderung in nächster Zeit.

Im September 2017 / Im Mai 2019

